



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

19.02.1933 (Nr. 43)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 258 78. — Die NZS erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenszeitung und kostet RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf. Beleggeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stelleneuch u. Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.01. Platzvorschr. o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugsgeb.

Regierung Hitler an der Arbeit

Milderung der Rentenkürzung — Weitere Maßnahmen der Wirtschaftsgesundung

Für das schaffende Volk

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherung der deutschen Wirtschaft werden jetzt Schlag auf Schlag eingeleitet. Zunächst auf Baustellen wird aufeinandergelegt, wobei entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung bei dem Fundament der deutschen Volkswirtschaft begonnen wird, bei der Landwirtschaft. Wir erinnern daran, daß die Reichsregierung durch die Erhöhung der Rölle für Fleisch und Schmalz zunächst eine überflüssige Einfuhr abschloß und damit den Weg beschritten hat, der

dem deutschen Bauern den Binnenmarkt sichert,

h. h. befehlen soll. Von der Rindung des deutsch-französischen Handelsabkommens hat die Reichsregierung Gebrauch gemacht und damit für wichtige landwirtschaftliche, gärtnerische und industrielle Produkte die Zollautonomie wiederhergestellt. Diesen bereits durchgeführten bzw. geplanten Maßnahmen der Reichsregierung liegt das klare Ziel zu Grunde, den Binnenmarkt wieder zu beleben und damit das Unheil wieder gützumachen, das die früheren Regierungen 14 Jahre durch ihre überbotene Exportpolitik angerichtet haben. Diese

Wiederumkehrung der durch die früheren Regierungen herbeigeführten Schäden

kann naturgemäß nur ganz allmählich vor sich gehen und muß logischerweise ihren Ausgang vorwiegend bei der Landwirtschaft nehmen.

Daß sich die Reichsregierung auch in erster Linie die

Behebung der sozialen Lage der Arbeiter

angelegen sein läßt, ist selbstverständlich. Diese Sorge gilt hier nicht zuletzt auch den Renteneinküpfen, der erste Schritt, den die Reichsregierung hier unternommen hat, bezieht sich auf die Milderung der größten Härten, die durch die letzten Notverordnungen der früheren Regierungen eingetreten waren.

Berlin, 18. Februar. Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Milderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung ist heute vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

Bei der Verordnung werden insbesondere die Härten, die sich aus der Bestimmung ergeben, daß bei Personen, die Kriegsbeschädigtenrenten beziehen, die Angehörigen und Invalidenversicherungrenten zahlen gemindert. Invaliden- und Angehörigenrenten sind in Zukunft zu einem Drittel zahlbar. Der abzugiehende Höchstbetrag ist auf 50 RM. festgelegt.

Ferner ist der Anspruch auf Kinderzulagen und Witwenrenten vom 15. auf das 16. Lebensjahr ausgedehnt worden.

Außerdem werden Erleichterungen im Verwaltungswege eingeführt. Beispielsweise sollen Kriegsoffiziere, die bereits eine Kapitalbindung erhalten haben, aber in Not geraten sind, Unterstützungen bis zu 500 RM. jährlich gewährt werden können. In besonderen Fällen auch darüber hinaus.

Die Zuschüsse für Witwen, die für den Unterhalt von Kindern und nahen Angehörigen aufkommen müssen, wird in besonderen Fällen ebenfalls wiedererhöht.

Für kriegsbedingte Kriegswaisen werden in besonderen Fällen von den Versorgungsämtern Unterhaltungen gegeben.

Die finanziellen Auswirkungen dieser Verord-

nung belaufen sich auf etwa 27—29 Millionen RM. jährlich.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung sehen diese Erleichterungen nur als einen Anfang an. Es wird demnächst erwogen werden, welche weiteren sozialen Härten gemildert werden können, die sich aus der Notverordnung vom 14. Juni 1932 ergeben. Der Reichspräsident hat erklärt, daß er sich dafür einsetzen werde, daß weitere Milderungen in absehbarer Zeit eintreten.

Neue landwirtschaftliche Zölle

Berlin, 18. Februar. In der Sonnabend-Abendausgabe des „Deutschen Reichsgesetzes“ wird eine neue Verordnung über Zollmaßnahmen veröffentlicht, die neue Zölle auf dem Gebiet des Meeres, des Salz, totes Schweine- und Gänsefleisch, Rindfleisch, Tafelkäse, eingedickte Milch, frische Seefische, Spargeln, Karotten, Schale, Forellen, Lachs und Dorsch und Bienenhonig.

Darüber werden u. a. Zollerhöhungen vorgenommen für Aufweizen, Speiseerbsen, Futtererbsen, Grünfütter, Rot-, Weiß- und Weiztob, Salat, totes Schweine- und Gänsefleisch, Rindfleisch, Tafelkäse, eingedickte Milch, frische Seefische, Spargeln, Karotten, Schale, Forellen, Lachs und Dorsch und Bienenhonig.

Gleichzeitig wird eine Verordnung veröffentlicht, durch die die Zölle für Holz neu geregelt werden. Hervorzuheben ist insbesondere die Erhöhung des Zolles für hartes Rundholz auf 36 Pfennig und

für härteres Nadelrundholz auf 40 Reichspfennige je Doppelzentner. Die Zölle für Holzwaren sind entsprechend gestaltet worden.

Diese Zollerhöhung war notwendig, um der schwer stehenden deutschen Forstwirtschaft in stärkerem Maße, als das bisher möglich war, den deutschen Markt zu sichern und überflüssige Einfuhren fernzuhalten. Die durch diese Maßnahme zu erwartende Verbesserung des Abzuges für deutsches Holz wird auch zu einer günstigen Beeinflussung der Preise führen, die zur Zeit nur etwa auf der Hälfte der Friedenspreise liegen. Dadurch wird nicht nur der privaten Forstwirtschaft geholfen, sondern auch den Ländern und Gemeinden, in denen Holz etwa 50 v. H. der gesamten Haushaltskraft ist und die infolge der bisherigen niedrigeren Preise nicht mehr wie bisher Einnahmen aus ihrer Forstwirtschaft hatten, sondern sogar aus allgemeinen Steuergeldern erhebliche Zuschüsse leisten mußten.

Die Beseitigung des neuen Schnittholzzolles wird ferner die Beschäftigungsmöglichkeit in der Sägeindustrie wesentlich heben und damit von unmittelbarer Wirkung auf den Arbeitsmarkt sein, der gerade in der Holzwirtschaft einen besonders hohen Hundertsatz der Arbeitslosen aufweist.

Die Verordnung über Zolländerungen für Holzwaren, tritt am 1. März d. J. in Kraft. Die Verordnung über Zolländerungen für Holz selbst wird wie ergänzend veröffentlicht. Es tritt am Donnerstag, den 23. Februar d. J., in Kraft.

Schlag aufs Lügenmaul der roten Hetzpresse

Halle, 18. Februar. Im Eisbühnen-Krankenhaus ist in der vergangenen Nacht ein weiterer Kommunist gestorben, so daß nunmehr die Eisbühnen-Vorgänge vom Sonntag vier Todesopfer gefordert haben.

Der Oberstaatsanwalt gibt auf Grund der bisherigen polizeilichen Ermittlungen eine eingehende Darstellung der Vorgänge. Danach hatten die Nationalsozialisten den Aufmarsch in der Weise angemeldet, daß auch der breite Weg einbezogen wurde. Sie sind nicht gegen den Willen der begleitenden Polizeibeamten in den breiten Weg, in dem sich die KPD-Geschäftsstelle befindet, eingebogen.

Als der Zug bereits das Klassenkampfgebäude zum größten Teil passiert hatte, fielen plötzlich vom Dach des Hauses ein oder zwei Schiffe, durch die ansehend ein Teilnehmer verletzt wurde.

Mehrere Gruppen aus dem Zuge rückten deshalb das Haus, während verschiedene Teilnehmer die Kolladen und die Fensterhaken teilweise unter Jubelrufen einer Leiter zerstörten. Darauf drangen Teilnehmer in den Hausflur und von dort in den Geschäftsraum, der durch eine hohe Barrikade von zusammengelegten eisernen Gitterstäben versperrt war, und demolierten diesen Raum. Einige schrien sich auch in die oberen Stockwerke begeben zu haben, wo die Kasse heruntergefallen wurde. Zwischenmitten mehrere Schiffe aus der Richtung der Turnhalle gefallen sein, was an einigen Einschlägen festzustellen war. Hierbei ist ansehend auch der ESE-Mann Bert getötet worden, während ein weiterer

Nationalsozialist verletzt wurde. Die inzwischen in den Hausflur der Geschäftsstelle eingedrungenen Polizeibeamten erwiderten das Feuer. Daraufhin rückten die Nationalsozialisten über den Hof zur Turnhalle, in die sich die Kommunisten zurückgezogen hatten. Dabei wurden die Angreifer mit Schüssen bedroht. Es soll auch noch geschossen worden sein. Zugelieferter wollen vom breiten Weg her noch weitere Schiffe aus dem Haus und aus einem oberhalb gelegenen Grundstück beobachtet haben. Die Spitze des Zuges wurde wenige Augenblicke nach dem Angriff vom Dach der Turnhalle, auf dem Steine bereitgelegt waren, aussehend von zwei Schiffen beschossen. Es befanden sich noch weitere Personen auf dem Dach. Hier versuchten zunächst Polizeibeamte unter Lebensgefahr die Dachkanten durch Scherschüsse zu verschneiden, wurden aber weiter beschossen. Ein Nationalsozialist hatte inzwischen das Dach erklommen und die dort befindlichen Kommunisten zum Verlassen des Daches gezwungen. Auf der Straße hin noch zwei aus dem Gebäude des Klassenkampfes herauskommende Kommunisten erheblich mißhandelt worden.

40 englische Tanks für Polen

London, 18. Febr. England führte, einer amtlichen Mitteilung zufolge, im Jahre 1932 65 Tanks und 11 Panzerfahrzeuge nach dem Ausland aus. Die überwiegende Mehrzahl der Tanks, nämlich 40 Stück, ging nach Polen.

Wetterwolken im Südosten

Ein Kaufmann geht durch den Winterwald der europäischen Kräfte, die Franken spielen in den Drähten zwischen den europäischen Hauptstädten. ... und in den großen Maschinenfabriken werden vielleicht neue Arbeiter eingestellt. Am 15. Februar haben die Staaten der kleinen Entente, Rumänien, Südflawien und die Tschechoslowakei in Genf das Abkommen abgeschlossen, das in Europa einen neuen „Block der Sicherheit“ schaffen soll. Die französische Presse ist begeistert, Edward Herriot spricht von dem Abkommen als einem weiteren Schritt zu einem neuen, organisierten Europa. England stimmt zu, die italienische Presse kommentiert heftig ablehnend, Ungarn und Österreich sehen neue Gewitter an ihren Grenzen emporziehen. Drei Staaten, von denen jeder einzelne mit großen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die alle in den schweren Kampf der Krise hineingezogen sind, schließen sich zu einem engen Block zusammen und schreiben den Widerstand gegen jede Revision auf ihre Fahnen.

Als vor zwei Jahren das deutsch-österreichische Handelsabkommen bekannt wurde, da waren es diese Staaten, die im Verein mit Frankreich Sturm liefen gegen dieses Abkommen, das den ersten Schritt zu einer wirklichen Befriedung hätte sein können. Deutschland und Österreich erlitten die Niederlage, die sie erleiden mußten, Curtius ging und Schöber wurde gestrichen.

André Tardieu warf seinen Donauplan in die europäische Diskussion, um einen neuen Stein in den Bau der französischen Hegemonie einzufügen. Im Widerspruch mit den wirtschaftlichen Entwicklungsplänen der Völker im Südosten, in der ersten Ablehnung jeder Revision unumgänglich und lebensnotwendiger Staatsgrenzen, sollte dieser Plan eine Lösung herbeizwingen, die einem Großdeutschland für immer den Weg in den Südosten verbaute hätte. Die natürliche Entwicklung der Kräfte ist über den Plan weggeschritten. Schon auf der Konferenz zu Stresa sprach man kaum noch von dem französischen Plan, schon dort war man sich darüber klar, daß es eine Lösung nur geben könne unter Einbeziehung Deutschlands. Nach längeren Verhandlungen gelangte man zu Abmachungen, die wohl nichts anderes bleiben werden als Abmachungen, die eben auf dem Papier stehen. Eine französische Majorität, die noch immer nicht erkannt hat oder nicht erkennen will, daß es natürliche Entwicklungslinien gibt, die auf die Dauer nicht in ein unnatürliches politisches System gezwungen werden können, hat sich die einzig mögliche Lösung verweigert.

Und wieder haben Versäufel Erwägungen die Oberhand gewonnen. Die Angst vor der Revision der Pariser Vorortverträge, die kommen muß und die kommen wird, hat Rumänien, die Tschechoslowakei und Südflawien erneut zusammengeführt, um dem schon tot geglaubten Körper der kleinen Entente neues Leben einzublasen. Die Rede Mussolinis, die Forderungen des neuen ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, die unabdingbare Forderung der deutschen Ration nach dem Lebensraum, den 65 Mil-

Konien beanspruchten Tönnen, haben Herrn Reich die Möglichkeit gegeben, Frankreich wieder einmal einen Dienst zu erweisen und wieder einmal der Vorkämpfer der französischen Politik im Osten zu sein. In außerordentlich geschickter Weise ist gearbeitet worden, das jedenfalls muß anerkannt werden. Einige tausend alte Gewehre, ein paar Maschinengewehre, die von Italien über die Grenze nach Österreich rollten, waren die erste Kasse, hinter der man unüberdächig das Spiel beginnen konnte. Die „aufseherischen“ Entstellungen eines Abgeordneten im Auswärtigen Amt, die der französischen Kammer über ein deutsch-italienisch-ungarisches Geheimabkommen machten das Gerücht, das man braucht, um hinter der Kasse ungehindert den Vertrag unter Dach und Fach zu bringen, mit dem man Europa am 15. Februar vor eine überaus gefährliche Aufgabe stellte.

Betrachtungen über den inneren Wert dieses neuen Modus der „Ordnung und Sicherheit“ können nicht daran vorbeigehen, daß es um diese Faktoren im Inneren der Staaten selbst alles andere als gut bestellt ist.

In Rumänien sieht man Infanterieregimenter und Maschinengewehrpompiere ein, um mit immer neu ausbrechenden Streiks fertig zu werden. In Estland haben die bereits mehrere Jahre dauernde Diktatur König Alexanders nicht vermocht die Gegensätze zwischen Herren und Knechten zu mildern, und der Ruf des tschechischen Reichstagesgenossen Gaida war auch gerade kein besonderer Beweis für die Verschärfung der Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Dazu kommt, daß die wirtschaftliche Krise, besonders Rumänien und Estland als Agrarländer noch härter als die mitteleuropäischen Staaten getroffen hat.

Die Kammer mit Österreich und Ungarn ist wieder um einiges fester angezogen worden und

naturnotwendig werden jetzt wieder die Stimmen laut werden, die einen Ausweg in der Verbindung zwischen Österreich und Ungarn sehen, vielleicht weniger aus legitimen Interessen heraus, als aus Überlegungen der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit. Daß dieser Weg für die deutsche Politik keine Lösung bedeuten kann, ist klar. Das deutsche Volk will und kann nicht auf die Förderung des Anschlusses Österreichs an das Reich verzichten und der Zusammenschluß Österreichs und Ungarns würde wirtschaftlich gesehen nichts anderes bedeuten als ein nicht durchgeführter Donauplan, der wegen seiner Unvollständigkeit nicht das vielleicht von den christlichen Besitzern gewünschte Ergebnis haben kann.

Es läßt sich im Augenblick noch nicht überlegen, ob und welchen Zweck die Werbung über den beschlossenen Abschluß eines Wirtschaftsvertrages zwischen Frankreich, Italien und Estland haben soll. Nach den letzten Worten Mussolinis und der klaren Stellungnahme der italienischen Presse gegen Frankreich ist letzter Fall kaum vorläufig diese Werbung nur als Versuchsalternative bezeichnen. Es ergeben sich jedoch überaus wichtige Aufschlüsse auf die Entwicklung in der europäischen Politik, wenn man sich einmal der schon historisch gewordenen südslawisch-italienischen Konflikte fortsetzt. Auf der Adria und Balkanregion der italienischen Revisionsforderungen würden Perspektiven eröffnen, die auch für eine deutsche Politik von allergrößter Bedeutung wären. Es dürfte nicht zweifelhaft sein, sich mit Worten wie „Wiederbelebung eines Reichs“ und „Bergelassen über die Gefahren, die im Südbalkan heraufziehen, binnengreifen“. Es ist an der Zeit, daß die deutsche Politik erkennt, daß es außer einem europäischen Westen auch einen europäischen Osten gibt und daß in diesem Osten Entscheidungen fallen, an denen Deutschland beteiligt sein muß, wenn es sich nicht den Weg verloren will, der allein zu einer Neuordnung führen kann.

Wiederholtes Aufschauen für ferns war es und alles das, um das geheute Zukunftsziel erreichen zu helfen.

Das Ergebnis der Stillhalterverhandlungen

Berlin, 18. Februar. Die am 30. Januar in Berlin unter dem Vorsitz von Albert Dr. Wagnin zusammengetragene Stillhalterkonferenz hat ihre Arbeiten am Freitag beendet. Nach dem Ergebnis der Konferenz wird eine sehr ausführliche amtliche Mitteilung veröffentlicht werden, die den Inhalt des aus 61 Druckseiten bestehenden neuen Abkommens skizziert.

Fort mit den jüdischen Professoren

Berlin, 18. Febr. Landtagsabgeordneter Dr. Haupt und der Führer des Kampfbundes für deutsche Kultur in Berlin, Reichstagsabgeordneter Dr. Sintel, äußerten sich am Sonnabend über die Vorgänge an der staatlichen Kunstschule, ihre Ursachen und ihre Auswirkung.

Dr. Haupt erklärte, die NSDAP verfolge vollkommen alle diejenigen Gründe, die zur Unzufriedenheit in der Studentenschaft und einem Teil der Dozentenchaft beigetragen hätten. Sie müßten aber die Art, in der ein Teil der Studenten dieser Unzufriedenheit Ausdruck gegeben habe. Es werde alles gegeben, um die Gründe dazu zu beseitigen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Sintel sagte, die deutsche Künstlerchaft fordere, daß die Kunstschule zunächst geschlossen und ihr gesamter deutscher Sinn wieder eröffnet werde. Dort habe eine Reformkommission überhand genommen, die in ein unheimliches, antisemitisches und aller Ethik und künstlerischen höchsten Geboten untreu geworden sei. Auch an der Hochschule für Musik, wo sich kürzlich ähnliche Vorgänge abgespielt hätten wie in der Kunstschule, müßten Veränderungen erfolgen. Zum Schluß erklärte Sintel, die ganze deutsche Künstlerchaft fordere insbesondere die Entfernung der Professoren Bruno Paul und Boelzig von ihren Ämtern.

Große sudetendeutsche Kundgebungen

Gegen die Auslieferung der nationalsozialistischen Abgeordneten

Prag, 18. Februar. Am Sonnabend um 18 Uhr fanden in 20 sudetendeutschen Städten große öffentliche Kundgebungen gegen die Auslieferung der vier sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Jung, Krebs, Kader und Schubert durch das Prager Parlament statt, die überall einen riesigen Beifall erzielten. In zahlreichen Städten, z. B. in Bräunau, Gafkowitz, Eger, Rodenbach und anderen wurden die Kundgebungen von allen oppositionellen Parteien zusammen veranstaltet. Die Kundgebungen gestalteten sich zum Teil außerordentlich feierlich. Teilweise wurden Protestmärsche gegen die sudetendeutschen Regierungsparolen laut, weil diese sich nicht an der Abstimmung über die Auslieferung beteiligten haben. Man hörte auch oft Rufe, wie: „Es lebe die sudetendeutsche Autonomie!“ Einige Städte wurden in menschenleeren Straßen geschlossen. Die Stimmung der sudetendeutschen Bevölkerung ist außerordentlich erregt. Zu Zusammentreffen ist es nicht gekommen.

Glatte „Vergewaltigung“

Scharfe deutsche Stellungnahme zu der Hirtensche Note an Österreich

Berlin, 18. Februar. Zu der in Wien am 11. Februar überreichten englisch-französischen Note wird in Berliner politischen Kreisen erklärt:

„Die Note ist nach Form und Inhalt unerbötlich. Es handelt sich dabei um eine glatte Vergewaltigung eines kleinen Staates. Ganz unverständlich ist das Verlangen

Das am 28. Februar dieses Jahres abgelaufene Stillhalterabkommen wird durch ein am 1. März 1933 in Kraft tretendes und bis zum 28. Februar 1934 laufendes neues Abkommen (deutsches Kreditabkommen 1933) ersetzt. Mit diesem neuen Abkommen werden die dem deutschen Kreditabkommen von 1932 unterstellten gewöhnlichen Kreditkreditlinien im Gesamtbetrag von etwa 4 Milliarden erhöht und ein weiterer Betrag von etwa 31 Millionen RM, der in nächsten Stillhalterjahr fällig werdende weitere Raten von Krediten barstellt, deren frühere Raten bereits dem Kaiser beim dem jetzt ablaufenden ersten Berliner Stillhalterabkommen unterstellt worden sind.

nach einer eidesstattlichen Versicherung, zumal es sich um eine Kasse von ein paar tausend Gewehren oder Maschinengewehren handelt. Ebenso unverständlich ist es, daß eine solche Demarche gerade in dem Augenblick erfolgt, wo in Genf die Abrüstungskonferenz tagt, deren Hauptziel es gewesen ist, die besonders diskriminierende Bestimmungen des Teiles V des Versailles-Vertrages und der entsprechenden Bestimmungen des Vertrages von St. Germain und Trianon zu beseitigen. Es ist auch unverständlich, daß gerade die hochgerichteten Staaten, die ihre Verpflichtungen zur Abrüstung seit 14 Jahren noch in keinem Punkte erfüllt haben, das moralische Recht fühlen, einen derartigen Akt vorzunehmen.“

China steht bereit

Genf, 18. Febr. Der chinesische Marschall Tschangschingliang hat aus Dschef telegraphisch durch die ständige chinesische Abordnung in Genf dem Generalsekretariat des Völkerbundes eine Note zur Weiterleitung an sämtliche Völkerbundsmitglieder übermittelt, in der erklärt wird, die chinesische Regierung habe zur Abwehr der japanischen Angriffe nunmehr die notwendigen Truppenzusammenschließungen vollzogen. Die Hoffnungen auf eine Wiederherstellung des Friedens seien durch das japanische militärische Vorgehen in Dschef vernichtet worden. Die chinesische Regierung sei fest entschlossen, mit allen Mitteln dem japanischen Angriff auf Dschef entgegenzutreten. Die chinesische Regierung werde hierbei von dem gesamten chinesischen Volk unterstützt.

Japanisches Ultimatum verlangt Räumung von Ailin durch die Chinesen

London, 18. Febr. Die Japaner haben einem Telegramm aus Peking zufolge, ein Ultimatum an den chinesischen Oberbefehlshaber in Ailin in Nordost-Dschef gestellt, in dem sie diesen auffordern, die Stadt sofort zu räumen. Im Falle der Ablehnung würde sofort der Angriff eröffnet werden. Die Chinesen haben befohlen, dem Ultimatum keine Beachtung zu schenken.

Neuer Schlag gegen das Deutschtum in Polen

Warschau, 18. Febr. Am Freitag nahm der Sejm das Gesetz über die Sozialversicherung in dritter Lesung an. Das neue Gesetz stellt die Versicherungsnehmer der ehemals preussischen Gebiete in schlechterer Lage als die zentralpolnischen Gebiete, an, wo das Sozialversicherungsrecht erst in den letzten Jahren in Kraft trat. Selbst die polnischen Sozialversicherungsträger betrachten dieses Gesetz als einen Rückschritt und stimmen gegen die Gesetzesvorlage. Der Grundbesitz gehört in der Vorlage der Selbstverwaltung im Versicherungswesen, in der Vergrößerung der Beitragspflicht und in der Verminderung der sozialen Leistungen.

In kurzer Fassung

Verbote zahlreicher Zentrumsblätter — Letzter Konflikt vor dem Völkerverbund — Vertreibung der Jesuiten aus Südbanien

Volkshausler Rodolb ist gestern aus Genf nach Berlin abgereist.

Der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Gumbel ist wieder zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ernannt worden.

Die beiden Berliner Zentrumszeitungen, die „Germania“ und die „Märkische Volkszeitung“, sind für drei Tage verboten worden. Außerdem sind noch das Zentrumsorgan „Hilfsarbeiter“ und eine Reihe von Zentrumszeitungen in Preußen und im Rheinland verboten worden. Der Oberpräsident Gumbel hat in diesem Zusammenhang um seine Verurteilung gebeten.

Das Reichsfinanzministerium hat dem Polizeiführer West einen Sonderkommissar gegen den Schmuggel an der Westgrenze beauftragt.

Kreuzer „Guden“ ist gestern von Madras nach Sabang (Niederland-Indien) in See gegangen.

Erste Auswirkungen der Vollstreckungsschutzmaßnahmen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 18. Februar.

Die Maßnahmen der Reichsregierung auf handelspolitischen Gebiet, vor allem der Erlass der Vollstreckungsschutzverordnung, haben schon in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Preisbewegung auf den landwirtschaftlichen Märkten erzeugt, die für die nächste Entwicklung nur zu positiv gewertet werden kann. Ganz allgemein ist zunächst festzustellen, daß schon allein die beschlossene Stimmungsänderung, insbesondere der Anstieg im Interesse der Landwirtschaft auf den landwirtschaftlichen Märkten des ganzen Reiches eine Verminderung geschaffen hat, die sich auch in starken Maße auf die Preisbewegung ausgeübt hat und die, wenn sie nicht schon zu leichten Preisveränderungen geführt hat, zum mindesten den bisherigen Zustand einer anhaltenden Unsicherheit beseitigt hat.

Als direkte Folge des Erlasses der Vollstreckungsschutzverordnung war schon am Tage nach Verkündung der Verordnung eine Preisbewegung zu beobachten, die sich in ihrer Tendenz auf einen Ausgleich der bisherigen Preisverhältnisse hin bewegt und die vor allem dazu beitragen wird, die Preisbewegung, die zwischen den Märkten für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für Industrieerzeugnisse in der letzten Zeit besonders weit auseinanderklaffte, wesentlich zu verkleinern.

Die Preisbewegungen sind an sich nach geringfügig. Die Weizenpreise haben ohne jegliche staatliche Eingriffe um etwa 3 Mark angezogen. Die Schweinepreise haben sich ebenfalls um etwa 3 Mark, auf verschiedenen Märkten sogar um 5 Mark, verbessert. Die Milchpreise haben bis zu 2 Mark angezogen. Die Preisbewegung zeigt also im großen und ganzen eine leicht ansteigende Tendenz, die umso schwerer ins Gewicht fällt, als bis dahin von irgendeiner Stabilität auf den Märkten nicht mehr die Rede sein konnte.

Die ersten Auswirkungen der Vollstreckungsschutzverordnung sind für die Landwirtschaft ebenso wie für die Gesamtwirtschaft sicherlich in jeder Weise ermutigend. Aufgabe der nächsten Zeit wird es sein, die Maßnahmen, die die Vollstreckungsschutzverordnung der Landwirtschaft geschuldet, zu neuen grundlegenden Verbesserungen zu benutzen, die die deutsche Landwirtschaft auf eine neue gesunde Basis stellen. Die politischen Verhandlungen der nächsten Wochen werden hier schon die wichtigsten Orientierungen bringen. Als erster Erfolg dieser zeitweisen Aufhebung der wichtigsten Positionen des deutsch-französischen Handelsvertrages ist festzustellen, daß sich die Preisbewegungen auf den deutschen Märkten zum Gunsten der Landwirtschaft ebenfalls gebessert hat. Als weitere Folge der politischen Entscheidungen, die in den letzten Tagen auf deutscher Seite getroffen wurden, ist außerdem eine beständige Besserung in der Lage des deutschen Gartenbaues festzustellen, die so weit geht, daß man von einer Besserung des Gartenbaues von seinen bisherigen Befinden sprechen kann.

Diese Entwicklung, die der deutschen Landwirtschaft schon in kürzester Zeit eine

frühbare Entlastung gebracht hat, wird sich naturgemäß in Kürze auch, wenn die bisherigen Maßnahmen ganz zur Auswirkung kommen, auf die Gesamtwirtschaft in positivem Sinne auswirken.

Sehr interessant ist im Augenblick auch nach, daß sich die Bewegung der landwirtschaftlichen Marktpreise, entgegen irreführender anderer Behauptungen, in keiner Weise auf die allgemeine Lebenshaltung negativ auswirkt. Der letzte Anspannung der Preise, die sich im Verbrauch vorläufig überhaupt noch nicht bemerkbar macht, wird schon in absehbarer Zeit eine Entlastung des Arbeitsmarktes gegenüberstellen, die eine etwaige Erhöhung des Lebenshaltungsniveaus mehr als ausgleichen würde.

Minderung im Wahlkampfpromogramm des Führers

Berlin, 18. Februar. Adolf Hitler, der am Sonntag in Ailin am Rhein sprechen wird, wird erst Ende der Woche wieder in den Wahlkampf eingreifen. In Vorbereitung seines nächsten Programms wird der Führer am 24. Februar in München und am 25. in Nürnberg sprechen. Die Stilles Kundgebung in Leipzig, die für den 28. Februar vorgesehen war, soll erst später stattfinden.

Der Reichskanzler empfängt den Mittelstand

Berlin, 18. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler empfing heute vormittag im Beisein des Staatssekretärs der Reichskanzlei und der Sachbearbeiter der Reichsleitung der NSDAP das Präsidium des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Bei dieser Gelegenheit drückte der Reichskanzler seine vorbehaltlose Überzeugung von der entscheidenden Bedeutung des gewerblichen Mittelstandes für den Wiederaufbau von Wirtschaft und Volksgemeinschaft zum Ausdruck.

Im Anschluß hieran sagte der Reichskanzler die Befestigung eines Vertrauensmannes der mittelständischen Wirtschaft an entscheidender Stelle und mit entsprechenden Vollmachten zu.

Der Deutsche Touring-Club begrüßt die Kangerrede bei Eröffnung der Automobilausstellung

München, 18. Febr. Das Präsidium des Deutschen Touring-Clubs hat zur Eröffnungssprache des Reichskanzlers auf der Internationalen Automobil-Ausstellung in Berlin folgendermaßen Stellung genommen:

Der Deutsche Touring-Club als ältester deutscher Automobil-Club begrüßt mit tiefer Genugung die Ausführungen des Reichskanzlers und stellt sich in jeder Weise hinter dessen Worte bezüglich der Aufgaben des Kraftfahrverkehrs. Der Touring-Club begrüßt die zukunftsweisenden Forderungen des Reichskanzlers, die dieser in vier Punkte zusammengefaßt hat. In der Erfüllung dieser Forderungen steht der Deutsche Touring-Club als einer der besten deutschen Kraftfahrvereine dem dem Zusammenschluß. Der Deutsche Touring-Club dankt dem

Dreifacher Mord, Selbstmord und Brandstiftung

Breslau, 18. Februar. Eine furchtbare Stuttart ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Dominium in Ertse, Kreis Trebnitz. Der Invalidentrentner Paul Dieblich erschlug seine beiden Söhne und seine Tochter mit dem Beil, zündete das Haus, in dem die Familie wohnte, an und erhängte sich in einer Grube, die er selbst gegraben hatte. Der Täter war vor einiger Zeit in einer Grube erschossen worden und seitdem nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Er hatte sich schon einmal eine Kugel in den Kopf gesetzt, die noch nicht entfernt werden konnte. Mehrmals hat er seinem ältesten Sohn, der in diesen Tagen heiraten wollte, gedroht, seine Kinder zu erschlagen, wenn es zu der Hochzeit kommen sollte. Die eine andere Enkelin schlugen die Frau des Täters und auch die Braut des Sohnes sind dem Blutbad entgangen. Der Dachstuhl des Hauses ist abgebrannt.

Die Opfer des Unglücks auf der Königin-Luise-Grube:

7 Tote, 3 Verletzte
Hindenburg. In der Nacht zum Freitag wurden auf der Königin-Luise-Grube die Arbeiten zur Bergung des letzten Opfers des Einsturzes fortgesetzt. Es ist bisher jedoch nicht möglich gewesen, die Lage des Bergungslastes festzustellen. Es handelt sich um den Wagenführer Michael Gräff. Da keine Hoffnung besteht, daß sich Gräff noch am Leben befindet, hat damit das Unglück sieben Todesopfer und drei Verletzte geendet.

Wieder zwei Kassenboten überfallen und beraubt

Offenbach a. M. Am Freitagmorgen wurden zwei Kassenboten der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Offenbach beim Verlassen der Reichsbank von zwei Männern mit vorgetragenen Revolvern angefaßt und zur Herausgabe der aus der Reichsbank gestohlenen 14.000 RM. gezwungen. Die Täter sind in einem Auto geflüchtet.

Folgenreicher Motorexplosion

Paris, 18. Februar. Eine schwere Explosion, bei der zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in einer Maschinenfabrik in Roubaix in der Nähe von Lille. Eine Gruppe von Arbeitern war mit der Reparatur eines Schneidemaschinen beschäftigt und wollte ihn zur Probe laufen lassen. Trotz aller Vorkehrungen gelang es nicht, den Motor in Gang zu setzen. Bei einem letzten Versuch ereignete sich plötzlich eine schwere Explosion, die die Tür der Werkstatt aus den Angeln hob, während der in Stücke gerissene Motor das Dach durchschlug. Zwei der Arbeiter wurden durch die herumschlagenden Eisenteile auf der Stelle getötet, während drei andere lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Zwei englische Kunstflieger tödlich abgestürzt

Kapstadt. Die beiden englischen Kunstflieger Gordon und Ross stürzten am Freitag über dem Flugplatz von Kapstadt aus einer Höhe von 1000 Metern ab, als sie eine Todeschleife durchführen wollten. Beide wurden auf der Stelle getötet.

Feuer auf schwedischer Dampfschiff

London, 18. Februar. Ein in der Nacht von Bromborough führendes schwedisches Dampfschiff von 4000 Tonnen wurde am Donnerstag durch einen Brand teilweise zerstört. Das Feuer forderte ein Todesopfer und acht Verletzte.

Eisenbahnunglück bei Moskau

Moskau. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei einem Eisenbahnunglück bei Moskau in der Nähe des Bahnhofs Sorokinskaja acht Personen, darunter mehrere Beamte, ums Leben gekommen.

kommen. Außerdem wurden zahlreiche Personen teils schwer, teils leichter verletzt. Die DGB hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Flugzeughalle durch Großfeuer zerstört

New York. Die große Flugzeughalle auf dem Flughafen Roosevelt auf Long Island ist durch ein Großfeuer zerstört worden. Dabei verbrannten neun wertvolle Amphibien-Flugzeuge und mehrere Lehr-Flugzeuge. Die Ursache des Brandes ist in Verfeuern mit Calcium-Kadern zu suchen. Der Schaden ist beträchtlich, doch soll er größtenteils durch Versicherung gedeckt sein.

Millionenbeträger in Belgien festgenommen

Antwerpen. Die Kriminalpolizei in Antwerpen nahm am Donnerstag zwei Betrüger namens van Horen und van Schoonbeek fest. Die Verhafteten haben sich seit Jahren als Großindustrielle ausgegeben und durch angestrebte Gesellschaftsgründungen Millionen erbeutet. Das Tätigkeitsfeld der Schwindler erstreckte sich nicht nur auf Belgien, sondern griff über auf England, Frankreich, Holland,

Tragischer Zwischenfall bei einer Wagner-Feier

Amsterdam, 17. Februar. Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich am Mittwochabend in Utrecht bei einer Wagner-Feier. Nach dem Vorspiel zum folgenden Holländer sollte der holländische Sänger Carlo die Arie „Sieb' ich im Meeres tiefsten Schlund“, vortragen. Nach den Worten „niemals der Tod“ stürzte plötzlich die Stimme des Sängers und im nächsten Augenblick stürzte er vom Podium in den Saal. Wenige Minuten später war der Tod ein, dessen Ursache in einer Dergalungung zu suchen sein dürfte. Des Publikums bemächtigte sich harte Gerungen. Einige Personen wurden schwermütig. Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen. Der Verfall mietet umso tragischer an, als der Sänger zum letzten Mal öffentlich aufzutreten wollte.

Mische in San Francisco niedergebrannt

San Francisco, 18. Februar. Die St. Pauls-Kirche in San Francisco wurde am Mittwoch durch ein Großfeuer zerstört. Vier aufstehende Gebäude brannten ebenfalls nieder, wobei vier Personen schwere Verletzungen erlitten. Der Pastor der Kirche, der der kalifornischen Volksmission angehört, hat sich die Feindschaft eines Vorzeugs zugesprochen, so daß man Brandstiftung vermutet.

Der Irrsinn triumphiert

Paris, 17. Februar. Wie die „Journale Industrielle“ meldet, ist der Sommer ein Gegenstand eingeleitet worden, nach dem anstelle der in Flottenbauprogramm 1932 vorgesehenen vier getriebenen Kreuzer zu 7500 Tonnen ein zweiter Panzerkreuzer zu 20.000 Tonnen auf Kiel gelegt werden soll. In der Begründung werde auf die Notwendigkeit hingewiesen, sich Deutschland gegenüber zu sichern. An übrigen würde das Großkampfschiff zu 20.000 eine geringere Beladung erfordern, als die vier 7500-Tonnen-Kreuzer zulassen. Die vier Kreuzer würden einen einzigen „Deutschland“ gegenüber machtlos und auch nicht fähig den Kampf gegen die sieben italienischen Kreuzer zu 10.000 Tonnen aufzuweichen, wenn sie im Mittelmeer aufeinanderzutreffen sollten. Ebenso könnten sie den neuen japanischen Kreuzern dieser Kategorie nicht standhalten, die wesentlich besser bewaffnet seien. (Wird fortgesetzt gegen die ganze Welt kämpfen? D. Red.)

Beamtenausführungswaffen in Berlin

Berlin, 18. Februar. Bei den Beamtenausführungswaffen an der Reichshauptkassendirektion in Berlin erhielt die Nationalsozialistische Beamten-Arbeitsgemeinschaft vom 22. Seiten 11.

Deutschland und Rumänien. Zur Beherrschung ihrer Finanzoperationen hatten sie den Belgien-Investitionen-Kredit in Brüssel ins Leben gerufen, der in einer vornehmen Straße über vornehm Büros, aber nur über drei Angestellte verfügte. Das Geschäft bestand darin, Aktienzertifikate der einzelnen Unternehmen an den Mann zu bringen. Aufstiege wurden mit den gefälligen Namen hochgeleiteter Persönlichkeiten antezediert. Auch Scheitfälschungen sind zahlreich begangen worden.

Sieben Tote bei einer Explosion

Berlin, 18. Februar. In einer Kaffeebar in Trier hat sich, wie Berliner Mäler aus Trier melden, eine folgenschwere Explosion ereignet. Bei der Aufstellung eines neuen Diesel-Motors explodierte der Sauerstoffbehälter. Zwei Ingenieure und fünf Arbeiter waren auf der Stelle tot, fünf weitere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Explosion eines Pulvermagazins

Peking, 18. Februar. Nach Meldungen aus der Provinz Szechuan lag in Kunhsun, in der Nähe der Hauptstadt der Provinz, ein Pulvermagazin in der Luft. Die Kraft der explodierten und verwundeten Soldaten betrug 40. Man behauptet, daß es sich um einen Anschlag mandschurischer Anhänger handele.

Proteststreik der französischen Geschäftseinkäufer

Paris, 16. Februar. Die Parole zum Proteststreik, die vom Ausschuss für wirtschaftliche Verbindung an der französischen Handel und die Industrie ergangen war, ist in Paris und in der Provinz sehr stark befolgt worden. Die französische Hauptstadt machte am Donnerstag nachmittag einen sonntäglichen Eindruck. Fast alle Geschäfte hatten um 12 Uhr mittags geschlossen und auf der Straße waren nur wenige Menschen zu sehen. In den Schaufenstern angebracht, in denen gegen die neuen Steuermaßnahmen protestiert wird und durchgeführte Sparmaßnahmen und Steuererhöhungen geäußert werden. Ein großer Teil der Kaufhäuser und Lebensmittelgeschäfte hatte ebenfalls geschlossen. Im Zentrum der Stadt, wo die Polizei in großer Zahl aufgestellt war, wurde der Verkehr durch die Streikenden gestoppt.

„NS. Junge“

Anfere neue nationalsozialistische Jungezeitung ist mit Folge 3 erschienen. Die Zeitschrift ist reich bebildert und bringt außer dem üblichen Programm, zahlreiche hochinteressante Artikel. In 1. Platz wird neben dem Programm der NS-Jugend auch das der europäischen Jugend aufgenommen. (Siehe Anzeige.)

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuss.-Geldscheine (266. Preuss.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen und zwar je einer auf die 20. und 21. Stelle in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag 17. Februar 1933

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 1000 M.	38717	65402	224090
10 Gewinne zu 500 M.	6406	27344	290811
268328	306457		
10 Gewinne zu 3000 M.	47439	91460	165786
175820	187669	244172	288422
265360	327139	335008	345468
52 Gewinne zu 2000 M.	15693	38010	44894
60434	66355	72038	74759
102863	168368	189867	195500
219512	284779	286774	324204
361631	363371	377998	392970
397616	399416		
104 Gewinne zu 1000 M.	3891	14747	27663
36184	63397	69883	82227
93959	110627	118952	120895
135419	153419	154419	157108
188445	201311	201681	203001
203550	245455	256317	264316
203076	291712	295350	304353
328289	336532	341809	348495
378393	385359	392374	397012
208 Gewinne zu 500 M.	11409	11626	14001
22050	22585	23128	23678
26535	27113	27678	28231
30036	30619	31184	31747
35036	35619	36184	36747
40036	40619	41184	41747
45036	45619	46184	46747
50036	50619	51184	51747
55036	55619	56184	56747
60036	60619	61184	61747
65036	65619	66184	66747
70036	70619	71184	71747
75036	75619	76184	76747
80036	80619	81184	81747
85036	85619	86184	86747
90036	90619	91184	91747
95036	95619	96184	96747
100036	100619	101184	101747
105036	105619	106184	106747
110036	110619	111184	111747
115036	115619	116184	116747
120036	120619	121184	121747
125036	125619	126184	126747
130036	130619	131184	131747
135036	135619	136184	136747
140036	140619	141184	141747
145036	145619	146184	146747
150036	150619	151184	151747
155036	155619	156184	156747
160036	160619	161184	161747
165036	165619	166184	166747
170036	170619	171184	171747
175036	175619	176184	176747
180036	180619	181184	181747
185036	185619	186184	186747
190036	190619	191184	191747
195036	195619	196184	196747
200036	200619	201184	201747
205036	205619	206184	206747
210036	210619	211184	211747
215036	215619	216184	216747
220036	220619	221184	221747
225036	225619	226184	226747
230036	230619	231184	231747
235036	235619	236184	236747
240036	240619	241184	241747
245036	245619	246184	246747
250036	250619	251184	251747
255036	255619	256184	256747
260036	260619	261184	261747
265036	265619	266184	266747
270036	270619	271184	271747
275036	275619	276184	276747
280036	280619	281184	281747
285036	285619	286184	286747
290036	290619	291184	291747
295036	295619	296184	296747
300036	300619	301184	301747
305036	305619	306184	306747
310036	310619	311184	311747
315036	315619	316184	316747
320036	320619	321184	321747
325036	325619	326184	326747
330036	330619	331184	331747
335036	335619	336184	336747
340036	340619	341184	341747
345036	345619	346184	346747
350036	350619	351184	351747
355036	355619	356184	356747
360036	360619	361184	361747
365036	365619	366184	366747
370036	370619	371184	371747
375036	375619	376184	376747
380036	380619	381184	381747
385036	385619	386184	386747
390036	390619	391184	391747
395036	395619	396184	396747
400036	400619	401184	401747
405036	405619	406184	406747
410036	410619	411184	411747
415036	415619	416184	416747
420036	420619	421184	421747
425036	425619	426184	426747
430036	430619	431184	431747
435036	435619	436184	436747
440036	440619	441184	441747
445036	445619	446184	446747
450036	450619	451184	451747
455036	455619	456184	456747
460036	460619	461184	461747
465036	465619	466184	466747
470036	470619	471184	471747
475036	475619	476184	476747
480036	480619	481184	481747
485036	485619	486184	486747
490036	490619	491184	491747
495036	495619	496184	496747
500036	500619	501184	501747
505036	505619	506184	506747
510036	510619	511184	511747
515036	515619	516184	516747
520036	520619	521184	521747
525036	525619	526184	526747
530036	530619	531184	531747
535036	535619	536184	536747
540036	540619	541184	541747
545036	545619	546184	546747
550036	550619	551184	551747
555036	555619	556184	556747
560036	560619	561184	561747
565036	565619	566184	566747
570036	570619	571184	571747
575036	575619	576184	576747
580036	580619	581184	581747
585036	585619	586184	586747
590036	590619	591184	591747
595036	595619	596184	596747
600036	600619	601184	601747
605036	605619	606184	606747
610036	610619	611184	611747
615036	615619	616184	616747
620036	620619	621184	621747
625036	625619	626184	626747
630036	630619	631184	631747
635036	635619	636184	636747
640036	640619	641184	641747
645036	645619	646184	646747
650036	650619	651184	651747
655036	655619	656184	656747
660036	660619	661184	661747
665036	665619	666184	666747
670036	670619	671184	671747
675036	675619	676184	676747
680036	680619	681184	681747
685036	685619	686184	686747
690036	690619	691184	691747
695036	695619	696184	696747
700036	700619	701184	701747
705036	705619	706184	706747
710036	710619	711184	711747
715036	715619	716184	716747
720036	720619	721184	721747
725036	725619	726184	726747
730036	730619	731184	731747
735036	735619	736184	736747
740036	740619	741184	741747
745036	745619	746184	746747
750036	750619	751184	751747
755036	755619	756184	756747
760036	760619	761184	761747
765036	765619	766184	

...viel billiger als Sie denken



Streifen Spitzen Karos

die Mode-
Lieblinge

Man wird sie im Frühjahr in vielseitigster Verwendung sehen. Reifere Damen werden zu Spitzen greifen, junge zu den entzückenden Streifen u. Karos. Bevor Sie Ihre Entscheidung treffen — sollten Sie unsere Auswahl durchsehen. Wie immer sehr gediegen und geschmackvoll. Jetzt auch erstaunlich billig.

Spitzen- u. Slickerereistoffe in wunder-
voll neuen Mustern und interessantem Material-
Kombinationen m 3,20, 4,90, 380
Für das Frühjahr flotte Streifen und Karos
auf tragfähiger Kunstseide m 2,10, 1,50, 95
Fesche Wollstoffe gestreift und Schotten-
muster m 2,20, 1,90, 160

Lehmann A. G.
Schlüsselkorb 15/16 • Schmalh. Heersstraße 11

Heute nachmittag und abend

Claire Waldoff

Nur das allerneueste



Nur neue Schlager

jeden Abend, Mittwoch und Sonntag auch nachm.

ASTORIA

Nachmittags, außer Mittwoch und Sonntag,
auch im Atlantic-Tanz-Cabaret

ATLANTIC-CAFÉ

Heute
Frühschoppen v. 11-13 Uhr

bei der schmissigen alten Militärmusik
durch die

Garde-Ulanen-Kapelle

Unterricht

Tanz-Unterricht
zu jeder Zeit
Henny Knauer
Bornstraße 53

Frischens

Schreib- und Handelskurse
Erstkl. Lehrkräfte. Niedrigste Preise.
Bredenstraße 14, ab Martinistraße

Haarfarben in jed. gewünschten Form
Dauerwellen mäßige Preise
Haarkuren größter Erfolg bei ver-
dorbenen und verfärbten Haaren
Georg Link Damentisseur Am Wall 14-1
Um Namensverwechslung zu vermeiden,
beachten Sie bitte meine Adresse!

Kinderwagen!
Die Frühjahrsmodelle 1933 sind
bereits eingetroffen.
Einen Qualitäts-Falt-Kin-
derwagen erhalten Sie
schon für Mk. **27.75**
Gebr. Stolle
Größtes Fachgeschäft für
Korbmöbel, Kinderwagen
Albrechtstr. 57 Ansgarstr. 16



Ratsstuben

Die Gaststätte der guten preis-
werten Speisen und Getränke

Im Kaffee

von 16.30 Uhr - 19 Uhr und 20 Uhr - 0.30 Uhr
KÜNSTLER-KONZERT

Nachm. Kaffeegedeck
Tasse Kaffee mit Kuchen 0,50 Rm. einschl. Steuer

WEISSER SAAL Sonntag ab 20 Uhr Tanz

Gaststätten-Verzeichnis

Hotel Lübecker Hof
An der Weide 19, Domsheide 20974
Der gut bürgerliche Mittagstisch
RM 0.60 bis RM. 1.25
Georg Husheer

Hotel-Restaurant „Niederfahnen“
Kleineld früher Drechmeyer
Herdentorsteintweg
Bremen berühmte Hühnersuppe
Die ganze Nacht geöffnet
Musik • Stimmung • Humor

„Magdeburger Hof“
An der Weide 46-48
Hotel und Restaurant

Clondhalle
die bekannte Gaststätte
am Doventor

Zur Halbinsel
Restaurant und Kaffee, Herrlichkeit 2
Herrlicher Ausblick auf
Weser und Altstadt
„H. WOLFELER PILSENER“

Besuchen Sie
diese Lokale!

Jul. Drechmeyer's Schreibstube
Spezialität: Die **handbetonte Kalligraphie**
Gemüthlicher Aufenthalt / Bis 6 Uhr morgens geöffnet
Schreibst. 59

Inseriert in der B.N.Z.

ACHTUNG!
Das Großlager von über 300 D- und
H.- meist **Markenräder** sollen
wegen Übernahme eines Fabrikaltagers
zum Teil weit unter Einkauf ab morgen
verkauft werden.

Meßmer
Balgebrückstraße 28

Wo gibt's
die leckeren Kartoffelpuffer?
Wegesende 25 — Nähe Nordd. Lloyd
beim lustigen
Kölnen Puffer-Onkel

MK-Qualitätswaren
in Kolbhaarbrosen, Bohner, alle Größen
und Preislagen. Bohnerreparaturen gut und
billig, sowie sämtliche Bürstenwaren für
Haushalt und Industrie.
Max Koch, Bürstenfabrik
Bürenstraße 14 — Fernruf Weser 55256

Ein Sparkassenbuch braucht jeder

der seine eigene Zukunft und die
seiner Angehörigen sicherstellen will.

Gegründet 1825 **DIE SPARKASSE IN BREMEN**

Für die Mitglieder der bremischen Krankenkassen üben neu Kassentätigkeit aus:

Dr. med. Caesar
Rathenaust. 56 / praktischer Arzt
Sprechstunden: vorm. 8 bis 9, 12.30 bis 1.30 Uhr, nachm.
5 bis 6 Uhr Fernsprecher Homb. 41 10

Dr. med. Ploch, Frau
Schleifmühle 47 I. / praktische Ärztin
Sprechstunden: vorm. 11 bis 1, nachm. 5 bis 7 Uhr,
Mittwochs und Sonntags 9 bis 10 Uhr. Fernst. 253 88

Dr. med. Rosemeyer,
Hans Christian
Dobben 84 / praktischer Arzt
Sprechstunden: vorm. 8 bis 9, nachm. 4 bis 5 Uhr
Fernsprecher Homb. 41 67

Dr. med. Behmann
Kohlhückerstr. 5 / Facharzt f. Lungenkrankh.
Sprechstunden: vorm. 9 bis 12, nachm. 4 bis 6 Uhr,
außer Sonntags nachm. Fernst. Domsheide 245 87

Dr. med.
Frede-Engelmann, Frau
Bahnhofstr. 51 / Fachärztin für Haut- und
Geschlechtskrankheiten
Sprechstunden: vorm. 11 bis 1.30, nachm. 4.30 bis 7 Uhr
Fernsprecher Domsheide 250 93

Dr. med. Walter Franke
Waller Heerstr. 185-87 / Facharzt für innere
Krankheiten
Sprechstunden: vorm. 9 bis 10, nachm. 4 bis 6 Uhr.
Fernsprecher Weser 835 35

Dr. med. Ernst Konietzko
Dobbenweg 2 / Facharzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten
Sprechstunden: vorm. 8.30 bis 10.30, 12.30 bis 1.30,
nachm. 5.30 bis 6.30 Uhr, außer Sonntags nachmittags
Fernsprecher Homb. 42 51

Dr. med. Meyer-Boekhoff
Kohlhückerstr. 67 / Facharzt f. Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten
Sprechstunden: vorm. 9 bis 11, nachm. 4 bis 5.30 Uhr,
außer Sonntags nachm. Fernsprecher Domb. 292 77

Dr. med. Hellmuth Meyer
V. d. Steintor 116 / Facharzt für Augen-
krankheiten
Sprechstunden: vorm. 8 bis 10, 12 bis 1.30, nachm. 4
bis 6, Sonntags 8 bis 1 Uhr. Fernst. Homb. 414 98

Dr. med. Petersen
Lüneburgerstr. 20 / Facharzt für Frauen-
krankheiten
Sprechstunden: vorm. 11 bis 1, nachm. 4 bis 6 Uhr,
außer Sonntags nachm. Fernst. Homb. 442 42

Dr. med. Wehe
Contrescarpe 169 (Dovent) / Facharzt für
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Sprechstunden: vorm. 11 bis 1.30, nachm. 5 bis 7.30 Uhr
außer Sonntags nachm. Fernst. Weser 829 71

Dr. med. von Grundherr
Brückenstr. 27 / Facharzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten
Sprechstunden: vorm. 9 bis 10, nachm. 5 bis 7 Uhr,
Fernsprecher Domsheide 245 92

Hausfischer Männerchor, Bremen, e. B.
Sonntag, 19. Februar, 10.45 Uhr, Treffen
Eda Humboldt- und St. Jürgenstraße. Mo-
genständchen in der Kantenanfall. Betei-
gung aller Mitglieder erforderlich.

Konzert des NSD, der Eiderbörse.
Der Männergesangsverein der Eiderbörse
veranstaltet am Sonntag
abends 8 Uhr, im großen Saal der Eider-
börse, ein Konzert, in welchem der Chor des Ver-
eins Werke von Krieger, Hegar, Thiergarten,
Bismarck u. a. vorträgt. Als Solist am
Klavier, wirkt Marianne Krausmann
mit. Sie spielt die Wanderer-Fantasie von
Schubert, zwei Intermezzi, Op. 118, 2 u. 6,
von Brahms und Chopins G-Moll, Ballade.

Neuer Bremer Männergesangsverein von 1931.
Der Verein besteht seit am 24. 2.
in der Union an einem Sonntag zugewand-
ten Mitglieder der Eiderbörse.
Dienstag, 22. 2., 8.30 Uhr, Übungsstunde am
Mittwoch 22. 2., fällt daher aus. General-
probe für das Konzert Dienstag, 21. 2.,
bei Fr. Meyer, Kaserstr. 279.
Treffpunkt Zielwall u. d. Steintor, 7.45
Uhr.

Metropol-Theater

„Eine Stadt steht Kopf!“

Dieser neue Film, ein musikalisches Lust-
spiel, zeigt die Verwirrung einer kleinen
Stadterwaltung beim Vernehmen eines
Revierjäger. Daß dieser Revierjäger eigentlich
kein Revierjäger ist, sondern ein Papier-Revier-
jäger der unfehlbar — freimüßig sich in
die Rolle drängen läßt, weil er den Aufent-
halt in dem Städtchen nach der Begegnung
mit dem reizenden Bürgermeisterschö-
nen nicht abbrechen mag, gibt den Vor-
wand zu sehr vielen Verwicklungen. Denn
so ganz harmlos ist diese Stadterwaltung
nicht. Also ein ganz aktuelles Thema, das
wirklich aus dem Leben gegriffen ist. Man
hat Stenographen für private Zwecke ver-
wandelt und die Regierung glauben gemacht,
man hätte ein Kassenhaus errichtet. Na,
so dumm ist ja nicht jede Stadterwaltung.
Auf jeden Fall aber ein Stoff, der einen
guten Film verspricht. Noch dazu mit Dar-
stellern wie Hermann Thimig, Jenny Jugo,
Ezöle Szafall, Komper u. a.

Ezöle Szafall, der vielseitig
begabte temperamentvolle Regisseur, dessen
erste Filmregie dieses Lustspiel ist,
läßt hier und da noch einiges bemerken,
was wir von einem Aufspiel großer
Stils erwarten. Aber es gibt hübsche Ge-
danken, dröhlige Szenen, die viel Heiterkeit
im Publikum auslösen. Hochwertig und
wirklich sehenswert ist wird der Film durch
das prächtige Spiel der beiden Darsteller
Hermann Thimig und Ezöle Szafall.
Wir haben gewiß Thimig in besseren Rollen
gesehen, dennoch ist die Meisterhaftigkeit seines
Spiels ununterbrochen. Neben dem wirklich
gemühten, humorvoll-begehrten Ezöle
Szafall ist Thimig der Darsteller. Sehr
sehr auch gefüllt Jenny Jugo als Tochter
des Bürgermeisters. Besonders zu erwäh-
nen sind weiter Fritz Kampers und Paul
Pender.

Vorweg gab es das Lustspiel „Unter-
mieser gesucht“, eine harmlos-fröhliche Posse,
die Geschichte von der Vermietung, die ein
Zimmer gleichzeitig an einen jungen Herrn
und an eine junge Dame vermietet. Der
Herr, Oberingenieur an einem Elititäts-
wert schäft am Tage und die Dame — wie
es sich gehört — nachts.

Ein Programm also, das ganz auf Humor
und beständige Heiterkeit eingestrichelt ist.

Schauspielhaus

Romeo und Julia.

Ein Erlebnis kann und muß der Liebesheld
dieser beiden himmelstürmenden und ihr ge-
meinsames Grab findenden jungen Menschen
werden, ein Erlebnis, weil ihr herausgerissen
werden aus der Abgeschiedenheit unserer Tage
und uns in Höhen und Tiefen des Gefühls
wiederfinden, die alle Gefühle tödlichen Lebens
zu sprengen scheinen und doch ihre Notwendig-
keit beweisen. In der Erschütterung über den
Tod Klingt hier in jedem Wort transzenden-
ter Empfinden die Befreiung und der Wunsch
nach, ebenfalls einem solchen Schicksal zu be-
gegnen, um, wenn es sein muß, ihm zu erlie-
gen. „Erschüttert“ heißt es. Nicht, daß wir
hier bekamen oder werden soll sein Los.“ Mit
dieser Begegnung beschäftigt Schiller seine „Romeo
und Julia“. Sie kennzeichnen die Erwar-
tungen, die wir bei der Aufführung einer Tra-
gödie hegen, und sie bestimmen zugleich den
Charakter einer tragischen Aufführung mit allen
ihren Voraussetzungen.

Damit kommen wir zu Betrachtungen, die
wir nur mit größter Zurückhaltung anstellen,
um nicht ungehörig des gegenwärtigen Theater-
konflikts als ungehörig und partiell zu gelten.
Das Bremer Schauspielhaus hat, wie bei al-
len seinen Vorstellungen, auch hierfür die größte
Gegensatz und diesmal sicher auch nicht geringe

Aus der Bewegung

Mit dem Sturmband III durch die Neustadt

Die Welle unserer Wahlpropaganda steigt
Abend für Abend tiefer die bunten Wellen
die nach Schwingen auf, sich immer höher zu-
gehoben, die Wimpern zu weichen, sich ein-
zusetzen in die SM, in die Front der Sturm-
kolonnen, die in zähen Ringen um Deutsch-
lands Freiheit ihr Bestes herzugeben bereit
sind, reis verübend: Hier marschieren Män-
ner ohne Klassenunterschiede, die nur eins ken-
nen: Deutschland.

Der Sturmband III war vollständig auf dem
Reinigungsplatz angetreten zum Propagandamarsch
durch die Straßen der Neustadt, in denen wir
noch Gegner vermuten. Mit eigener Musik,
wie wir es bei diesem Sturmband kennen, zog
er mit klingendem Spiel in viele kleine und
kleine Straßen, überall feurig begrüßt und
begleitet von vielen Zuhörern. Selbst in
den Straßen, in denen noch vor Wochen „Frei-
heitskämpfer“ ihr Unwesen trieben, aber niemand
sich einzustellen gedachte, verdrängten wir den
Spur, überall schallte zu den Hülfe-Rufen ein
freudiges „Heil Hitler“ herüber, und der uns
noch fernstehende SPD-Mann wird bereits
zugegeben haben, daß Hitlerattributionen zwar he-
rübergeraten, dafür aber um so
mehr Haltung und feste Gesinnung auf-
weisen. Die alten und neuen Kampfplätze fin-
gen durch die menschenbelebten Straßen, mit-
gekommen von allen, die ebenfalls an diesen
Propagandamarsch teilnahmen. Ein einheitliches
Bild, ein einmündiges Marsch, der dazu bei-
getragen hat, zu beweisen, daß die Neustadt und
mit ihr der Sturmband III sich bereit halten
will, im unerbittlichen Kampf für ein natio-
nales Bremen und ein freies, gerechtes Deutsch-
land.

Achtung NSBO!

**NSBO Ortsgruppe Handelsvertreter und Hand-
lungsleiter**

Am Sonntag, den 19. Februar, morgens
11 Uhr findet im Lokale Grünmayer, vor
dem Steintor 35, die kommende Mit-
gliederversammlung statt. Erscheinen zu dieser
Versammlung ist Pflicht. Alles Nähere ist
bereits durch besonderes Rundschreiben be-
kannt gegeben worden. Redner: H. R. Moß

NSBO Ortsgruppe Walle

Am Dienstag, 21. Februar, 20.30 Uhr,
findet im Lokale Kaffee Dohrmann die erste
Mitgliederversammlung statt. Gäste mit-
kommen. Es spricht H. G. Gildner über
„Marxismus-Nationalsozialismus“.

NSBO Ortsgruppe Buntentor

Für die Belegschaft Fode-Wall-
Werke findet am Dienstag, 21. Februar,
18.45 Uhr, eine Belegschaftsversammlung
im Lokale Kadebach, Neuenlandstraße 85,
statt. Redner: H. G. Müller, H. Ude,
über: „Was wollen die Nationalsozialisten
in den Betrieben“.

„Der Aufruf der Volksbeauftragten“

Zeit einigen Tagen leuchtet von Bremens Plakatsäulen ein Plakat der NSDAP, wel-
ches den Sozialdemokraten ganz gewaltiges Verhängnis verursacht. Auf dem
Plakat prangt der „Aufruf“, den die marxistischen „Volksbeauftragten“ in den Revo-
lutionsjahren 1918 losgelassen haben.

Das Plakat der Sozialdemokraten sucht mit Aufwand einiger Deutlichkeits- und
echt-marxistischer Abulistik den Aufruf als eine „Fälschung“ hinzustellen.

Nun, der „Aufruf“ liegt in einer Originalfotografie auf der Partei-Geschäftsstelle:
wir laden die Marxisten herzlich zur Veranschaulichung ein. Außerdem befinden sich noch
Abdrücke des Aufrufs in weiteren Belegexemplaren in unserer Reichweite.

NSBO Ortsgruppe Buntentor

Achtung!
Am Dienstag, 21. Februar, 20.30 Uhr,
findet im Lokale Walle in Katenburg,
Katenburgstr. 85, ein öffentlicher Sprach-
abend statt. Es sprechen dort: H. G. Müller,
H. Ude, H. G. Müller über: „Der Verrat
der Gewerkschaften und SPD-Führer an
deutschen Arbeiter“. Volksgenossen, er-
scheint zu dieser Versammlung. Die Par-
teigenossen und NSBO-Mitglieder sind be-
sonders eingeladen worden.

Ortsgruppe Steintor

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch,
22. Februar, 20.30 Uhr im Wandeburger
Hof. Es spricht H. G. Müller über das Thema:
„Die Feinde des Nationalsozialismus“. Dieser Vortrag ist ganz
besonders wichtig für die Wahlen und es
ist daher Pflicht für einen jeden Parteige-
nossen, zu erscheinen. Es wird dringend
gebeten, möglichst viele Gäste mitzubringen.
Der Ortsgruppenleiter.

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Schwachhausen

Der erste Vortrag in der Arbeitsgemein-
schaft findet Dienstag, 21. Februar, 20.30
Uhr im Hause von Frau Wedemeyer, Dr-
lehnstraße 40, statt. Um zahlreiches Er-
scheinen wird gebeten.
Die Ortsgruppenleiterin

NS-Frauenchaft

Die Frauenchaft tritt am Sonntag, 19.
2. 1933, geschlossen zum Kirchgang im Dom
an. Redner: Herr Pastor Dr. Weidemann.
Treffpunkt 10 Uhr am Bismarckdenkmal.

Montag abend, 20.30 Uhr, findet in der
Schule Kumpenbergs der Turnabend der NS-
Frauenchaft statt. Um rege Beteiligung
wird gebeten.

Am Dienstag, 21. Februar, 20.30 Uhr,
finden sich alle Ortsgruppenleiterinnen zur
Besprechung in der Geschäftsstelle ein.
Die Kreisleiterin

Antilige Bekanntmachungen der NS.

Bund deutscher Mädel.

Alle Mädelalterinnen müssen am Dienst-
tag, 21. Februar, 20.15 Uhr, in der Ge-
schäftsstelle (Kumpenbergsstraße) erscheinen.
Sämtliche Schach- und Ortsgruppenführer-
innen des Bezirks Bremen veranlassen
sich am Freitag, 24. Februar, 20.30 Uhr,
in der Geschäftsstelle.

B.D.M. Ortsgruppe Neustadt.

Geschäftszeit und Raumänderungen jeden Don-
nerstag von 19.30-20.30 Uhr in der Ge-
schäftsstelle, Neustadt, Eda Rahm- und Me-
terstraße.
Die Ortsgruppenleiterin.

Der Geflügelzüchterverein „Bremen“ e. B. (NSD.)
hielt unter dem Vorsitz von Herrn Lenz, Bremen,
seine Monatsversammlung ab. Ein neues
Mitglied wurde aufgenommen. Der Bericht über
die letzte Verbandssitzung in Berlin erstattete an
Stelle des verstorbenen Herrn Ständel Herr Lenz.
Die Herren Zimmermann und Schömann gaben
das für das Winterfest des Vereins am 18. Februar
festgelegte Programm bekannt. Über die Bräu-
erei, Mädel- und Jagdtaumausstellung am
2. April in der „Paulsburg“ und die gleichzeitig
vorgesehene Verlobung berichtete Herr Lenz;
die vorgeschlagenen Ausschließungsbeschlüsse und die
Beschlussplan wurden genehmigt. Zu gewöh-
neter meisterhafter Weise be sprach alsdann Herr
Lenz die mitgebrachten Vorschläge. Nachher
Länge zur Versicherung des Geflügels gegen
Feuer und Diebstahl wurde vorabseitsig be-
trachtet.

Die Landwirtschaftskammern der Hansestädte an Hugenberg

Die Landwirtschaftskammern der drei
Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck
haben am 17. Februar an den Reichsminister
Hugenberg folgendes Telegramm gerichtet:
„Die hanseatischen Landwirtschaftskam-
mern und die durch sie vertretenen land-
wirtschaftlichen und gärtnerischen Kreise
begrüßen die bisherige, im Interesse der
Landwirtschaft und des Gartenbaus zur
Förderung des Binnenmarktes getroffenen
Maßnahmen, die allein die Gesundung
der deutschen Wirtschaft bringen können,
und bitten dringend, die bisherige Ein-
stellung gegenüber der Landwirtschaft bei-
zubehalten.“

Vertreter der Hansestädte bei Hugenberg und Neurath

Die bremsische Vertretung beim Reich teil-
mit: Vertreter der hanseatischen Senats
und Handelskammern hatten heute Gelegen-
heit, den Reichsminister Dr. Hugenberg
und Reichsminister Neurath die Notlage der
Hansestädte darzulegen und ihre Bedenken
gegen eine Reihe von handelspolitischen
Maßnahmen der Reichsregierung zum Aus-
druck zu bringen. Beide Minister erklärten
sich bereit, Eingelassenen mit den Vertretern
der Hansestädte zu erörtern.

Kleider machen Leute...

Kragen und Oberhemd den eleganten
Herrn. Viel mehr Damen, als Sie
denken, beobachten Sie danach. Herron,
die im Leben Erfolg haben... sind es
nicht fast immer gut angezogene Herren?
Blütenweiß das Hemd, fein auf Form ge-
plättet, mattschimmernde Kragen, schön
hohl und spielend zum Binden. So
muß die ideale Herrenwäsche sein, und
wenn Sie diese so wünschen, dann ge-
ben Sie doch einfach Ihre Wünsche zu
uns. Wir waschen schonend, rasch und
für wenig Geld.

Grosswäscherei Hayons

Die Feinwäscherei des verwöhnten Herrn
Drakenburgerstraße 36 5 Anschlüssen 440-1
Täglich kostenloser Bestelldienst

Staditheater

Wajazzo

Die unter der Leitung von Jan Heht-
beker und Dr. Eduard Weiss aus-
schließlich mit einheimischen Kräften besetzte
Aufführung von Leoncavallo's „Wajazzo“ war
dank der harmonischen Einheit der orchestra-
len Klangwirkung, der Höhe, sowie der ge-
richtigen und darsellerischen Leistungen von er-
schütternder Eindringlichkeit und wurde zur
Tragödie großer Größe, in der der Geist der
Musik lebendig sich auswirkte. Sätze der
Musik sang zum ersten Male die Partie der
Wajazzo, in der Königin Kolombine genannt,
und spielte die Herren der Höre in gleichem
Maße durch ihre große gefühlvolle Kunst wie
durch ihre von Intelligenz und feinsten Ein-
sichtsbereitschaften zeugende Gestaltung des Tra-
gischen und Dramatischen im Schicksal des tie-
feren Lebens. Besonders gelang es der Wajazzo,
die Wajazzo, und im Duett mit Silvio
Verband sich ihre Stimme mit der Andrea
Boehm und dem Darseller zu beständigem
Wohlklang. Von überaus großer gefühlvoller
und darsellerischer Größe war der Donio Ther-
Thema's.

Dokumente über den Verrat der SPD.

„Vorwärts“ vom 20. 11. 18: Deutschland soll seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie noch einmal siegreich nach Hause gebracht zu haben

Die Sozialdemokratische Partei verliert sich wieder einmal zu winden und zu drehen, um den Vorwurf des Landesverrats und des Verlustes des Krieges von sich abzuwälzen. Neuerdings zitieren sie sogar einen Ausspruch Mussolinis, den er angeblich zugunsten der SPD. gemacht haben soll. Dritt, wie sie nun einmal sind, scheinen die Herren der SPD. vergessen zu haben, wie sie während des Weltkrieges alles zur Sabotage der Front an der Front kämpfenden deutschen Männer getan haben. Von Zeit zu Zeit ist immer wieder notwendig, ihnen das Gedächtnis aufzufrischen.

Wir wollen in diesem Aufsatz nur Aussprüche und schriftliche Niederlegungen der marxistischen Führer aufzeigen, die als Schuldige am Verlust des Krieges die Verantwortung für den Verrat an der deutschen Arbeiterfront tragen.

Adolf Hoffmann, nach der Revolution Kultusminister, wandte sich auf der vom 5. bis 8. September 1918 veranstalteten internationalen Konferenz durch ein Flugblatt an die deutsche Arbeiterfront, in dem zu lesen war: „Dieser Krieg ist nicht unser Krieg!“

Der spätere Reichsführer Bauer erklärte 1947 unter dem Schutze der Zunftmännlichkeit als Abgeordneter:

„Für Befehle von einer militärischen Stelle habe ich Arbeiter kein Verständnis.“

Während deutsche Männer schwer an der Front kämpften und bluteten, deutsche Frauen, Greise, Kinder und Schwerbeschädigte in der Heimat hungerten und darben, um dem Krieg zu einem glücklichen Ende zu verhelfen, brach 1918 ein Munitionsarbeiterstreik aus, von dem die SPD. heute immer noch behauptet, sie hätte mit diesem nichts zu tun gehabt.

Zitieren wir den späteren Volksbeauftragten Barth in seinem Buch „Aus der Verräterfront der deutschen Revolution“:

„Die Bewegung selbst wurde so vorbereitet, daß in den letzten Monaten, dem 27. 1. 18 einberufenen Reichskonferenzen und Vorkonferenzen der Streik zum anderen Morgen beschlossen wurde... Hätte das Oberkommando, hierdurch gewarnt, den verhängnisvollen Besetzungszustand verhindernd, die Betriebe militärisch, Standgerichte errichtet, dann wäre die Bewegung (gemeint ist der Streik der Munitionsarbeiter) erledigt gewesen.“

Doch glücklicherweise kam dies nicht!“

In den sofort gebildeten Streikausschüssen befanden sich neben Spartakisten und unabhängigen Sozialdemokraten, eine große Anzahl Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei. Dieser Streikanschlag erließ dann sofort einen Aufruf, der in seinem letzten Absatz interessante Aufklärungspunkte über die Schuld der SPD. an diesem Verrat gibt.

„Wir richten aber auch an die Proletarier Deutschlands, sowie der anderen kriegsführenden Länder insgesamt, die dringende Aufforderung, wie schon die Arbeitskollegen Österreichs und vorangegangenen sind, so nunmehr gleichfalls in Massenstreiks zu treten, denn erst der gemeinsame internationale Massenkampf schafft uns endgültig Frieden, Freiheit und Brot.“

Zwischen diese Parole von den Proletariern der anderen Länder gebracht worden ist, ist hinreichend bekannt. Nur verdient es festgehalten zu werden, daß gerade der deutsche Arbeiter der einzige war, der den „widerwärtigen“ Parolen seiner „Führer“ gefolgt war, und wie immer findet sich auch hier wieder die übliche Demagogie der Marxisten, das Versprechen von Frieden, Freiheit und Brot, worauf das deutsche Volk nach nunmehr 14jähriger marxistischer Herrschaft bis heute vergeblich gewartet hat.

Der jüdische Sozialdemokrat Erich Kutterer, neuerdings auch wieder Landtagskandidat, schreibt in seinem Buch „Die deutsche Revolution“:

„Man kann nicht sagen, daß die Revolution in Deutschland überaus schnell gekommen ist.“

Die Sozialdemokratische Partei gab während des Krieges ein schwarz-rot-gold un-ränderes Flugblatt folgenden Inhalts heraus:

„Kameraden an der Westfront!“

Wir haben erreicht, daß folgender Befehl im französischen Heer ausgegeben wurde: Wer sich ergeben gibt und das Vorkommnis „Republik“ auspricht, wird nicht mehr als Kriegsgefangener, sondern als Soldat behandelt. Wenn er will, kann er mit uns mit gleichem Namen und Soldaten an der Befreiung Deutschlands arbeiten.

An die Volksgenossen in der Heimat! Verbreitet die Wahrheit, verbreitet diese Schrift, agitiert für die deutsche Republik.“

So geschahen im Jahre 1918.

Am 26. Juli 1918 erließ die Sozialdemokratie ihr Friedensmanifest im „Vorwärts“.

Am 9. 12. 1918 fühlte sich die Sozialdemokratie plötzlich veranlaßt, im Reichstag eine Friedensinterpellation einzubringen.

Am 28. 1. 1918 sah die SPD. überall in den Streikfronten der Munitionsarbeiter.

Am 7. 11. 1918 stellte die Sozialdemokratie den Antrag, den Kaiser zur Abdankung zu veranlassen.

Am 13. Juli 1918 rief der sozialdemokratische Abgeordnete Seyer im Reichstag:

„Der ehtlich den Frieden will, darf nicht für die Krebse stimmen. Wir lehnen sie ab und wissen uns eins mit den Proletariatsmassen aller Länder mit dem Ruf: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Nieder mit dem Krieg!“

Am 29. 9. 1918 Scheidemann im Hauptauschuß des Reichstages:

„Machen Sie sich bitte mit dem Gedanken vertraut, daß hier vielleicht sehr bald ein Arbeiter- und Soldatenrat seine Sitzungen abhalten wird.“

Der „Vorwärts“ schreibt am 20. 10. 1918:

„Deutschland soll — das ist unser letzter Wille als Sozialisten — seine Kriegsflagge für immer streichen, ohne sie noch einmal siegreich nach Hause gebracht zu haben.“

Der „Vorwärts“ schreibt am 6. 11. 1917:

„Warum noch Krieg? Wir müssen uns heute darüber klar sein, daß die eigentlichen und tiefsten Ursachen, daß es so wagherrlicher ist, zum Frieden zu kommen, in den militärischen Erfolgen Deutschlands liegen.“

Der „Vorwärts“ schreibt in seinem Revolutionsflugblatt:

„Wir haben die Revolution gemacht, um den Krieg zu beenden.“

Ebert erklärte am 29. 11. 1918:

„Die Initiative zu den Vorgängen in Berlin ist von der Sozialdemokratischen Partei ausgegangen.“

Damit ist der Wahrheitsbeweis für den Verrat der SPD. angetreten. Wie aus allen Aussprüchen und schriftlichen Niederlegungen ersichtlich ist, hat die SPD. alle verfügbaren Mittel angewandt, um das Ringen und Kämpfen deutscher Menschen für die Erhaltung ihres Vaterlandes zu hindern.

14 Jahre SPD.

Nach der Revolte von 1918 proklamierte die Sozialdemokratie den deutschen Volksstaat, die „freie demokratische Republik“!

Vier schwere Jahre hindurch hat die ganze Front der deutschen Landesverteidigung einer Welt von Feinden getrotzt. Eine Handvoll Landesverräter und marxistischer Juden bereitete in der Gruppe den Dolchstoß vor. Als der Kampf um Sieg oder Niederlage, um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation, auf des Meßers Schneide stand, entzündeten die verruchten November-Verräter die Fackel der bolschewistischen Revolte.

Friedrich Ebert entsetzte den Munitionsarbeiterstreik, der Tausenden deutscher Frontsoldaten das Massengrab schenkte. Die Sozialdemokratie führte das alte Regime und übernahm die Herrschaft!

Die SPD. unterzeichnete widerstandslos die eintreffenden Waffenstillstandsbedingungen. Die deutsche Wehrfähigkeit wurde zerschlagen, die ungeheuerlichen, vorkriegs-nichtenden Diktatsbestimmungen von Versailles erniedrigten den deutschen Arbeiter zum Kuli der Welt.

Durch die Schuld der deutschen Sozialdemokratie steht der Raubzug des Ententes-Imperialismus mit brutaler Gewalt ein!

Wo blieb die Internationale?

Der preussische Imperialismus, die wilhelminische Herrschaft, war beseitigt. Die Lasten der Tribute hatten nicht die Herren von getrennt, sondern der deutsche Arbeiter zu tragen.

Die Internationale rührte sich nicht.

Das deutsche Volk verlebte unter den furchtbaren Tributlasten von Danes und Young.

Am 9. November 1918 versprach die Sozialdemokratie dem deutschen Volk sofortige Sozialversicherung, Arbeit und Brot, gesunde Wohnungen und soziale Gerechtigkeit.

Nichts von dem hat sich erfüllt!

In 14 Jahren gingen durch die Erfüllungspolitik der SPD. ein großer Teil deutscher Volksgenossen ins Ausland. Durch die von der Sozialdemokratie verschuldete Inflation vollzog sich die völlige Enteignung des deutschen Volkes.

Die Sozialdemokratie presste durch eine Flut unzulässiger Notverordnungen aus der deutschen Wirtschaft die letzten Werte heraus, und überließ dem hungernden Volks-Steuern über Steuern auf. Die Sozialdemokratie führte die Bezüge der Kriegshinterbliebenen, die der Wohlfahrts- und Erwerbslosen und die Kleinsten, die Begünstigten wurden, gekürzt, die Preise aber stiegen unaufhaltsam.

Die deutschen Klein- und Großbetriebe wurden ruiniert, die Sozialversicherungen und Krankenkassen kamen durch die Korruptionswirtschaft der roten Buzzen an den Rand des Zusammenbruchs. Durch irrsinnige Katastrophenschutzpolitik der SPD. fieng die Schreckensziffer der hungernden Erwerbslosen auf 8 Millionen.

Deutschland läuft ab.

Die Welt starrt in Waffen!

Deutschland hat keine Tanks, keine U-Boote, keine Kriegsflyzeuge,

das Ausland verfügt über alle modernen Angriffswaffen,

Deutschland hat keine allgemeine Wehrpflicht;

sein kleines Reichsheer ist nicht in der Lage, die Grenzen zu schützen.

Das ist 14 Jahre SPD-Herrschaft!

Das sind 14 Jahre Anarchie!

Jetzt kommt der Tag der Abrechnung!

Am 5. März stehen die Novemberverbrecher und Erfüllungspolitik der Sozialdemokratie, die Separatisten und Landesverräter, vor dem Volksgericht.

Am 5. März legt das deutsche Volk — der deutsche Arbeiter, Bauer und Bürger, das Schicksal der Nation in die Hände des Volksführers

Adolf Hitler

Am 5. März wählt das ganze Volk Hitler.

Liste 1

Heute stellen sich solche Saboteure trotz 14jähriger der mörderischen Wirtschaft hin und erklären, sie hätten an den Vorgängen zur Beendigung des Krieges keine Schuld. Mit dem Dolchstoß der SPD. in den Rücken der kämpfenden Front begann der Niedergang Deutschlands und seiner Wirtschaft. Daher ist die SPD. schuldig an uns jeder heutigen namenlosen Not.

Heinrich Becker.

Leuschner

wurde es zu warm

Damals, 17. Februar. Der berüchtigte sozialdemokratische Innenminister Feilcke, Leuschner, einer der übelsten Terroristen gegen die deutsche Freiheitsbewegung, der die ihm zur Verfügung stehende Nachhilfe fortwährend mißbrauchte, und zur Stützung der korrupten SPD. verwandt, hat sich „entschlossen“, am 1. April „freiwillig“ aus seinem Amt zu scheiden. Leuschner will in den Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes eintreten.

Leuschners „freiwilliger Rücktritt“ kam zur rechten Zeit, denn die Reichsregierung hatte sich bekanntlich bereits veranlaßt gesehen, in Feilcke nach dem Tod von Leuschner die Freiheit zu belassen, auch noch in der letzten Zeit die nationale Bewehrung Feilckes unter Ausnahmestellung zu stellen. Wir hoffen nur, daß Herr Leuschner nicht so weit von Feilcke wegschleift, daß er nicht schon in Bälde verhindert ist, Objekt der Rechtsfindung zu werden, die Sühne für den Mißbrauch der Amtsgewalt zum Schaden des deutschen Volkes bringen wird und bringen muß.

Lump Förster hetzt weiter

Der Liebhaber der bürgerlich-marxistischen Preise in Deutschland, der berufsmäßige Landesverräter, Professor Förster, hegt in der letzten Zeit in Frankreich wieder in der unerhörtesten Weise. Auf einem Vortragsabend trat dieses Subjekt gegen die Revision des Versailler Vertrages auf, erklärte, daß der politische Herrscher unbedingt erhalten bleiben müsse und verurteilte Deutschland schamlos. Förster erklärte den schmerzenden Franzosen, daß Deutschland die Gefahr von Europa und die ganze Welt bilde, daß fieberhaft um Krieg gerufen werde und daß das höherstehende Deutschland die Gelegenheit ersehe, die großartigen Kulturwerte des zunehmenden Frankreich zu zerstören und an Stelle von Geistigkeit und Freiheit Barbarei und Anarchie zu setzen. Nicht das ganze deutsche Volk hege diese dunklen Pläne, aber die struppeligen und charakterlich verkommenen preussischen Elemente verstanden, Deutschland zu beherrschen, weil das deutsche Volk nur auf die physische Kraft reagiere. Jede verächtliche Haltung Frankreichs und Englands gegenüber Deutschland würde die Katastrophe der Welt bedeuten.

Es wäre wirklich an der Zeit, daß diesem verkommenen Subjekt einmal das Handwerk gelegt wird. Nach Deutschland traut sich Herr Förster nicht, aber die Regierung wird Mittel und Wege finden, um einen Mann, der noch deutsche Staatsangehöriger ist, dann zur Reichsflucht zu zwingen, daß er sein eigenes Volk verläutelt und beschmutzt, daß er die deutsche Nation verrät und befleckt.

Solche Reaktionen, die die französische Anglistik gegen Deutschland systematisch nähren, gehören ausgerottet!

Das blutende Deutschland

Am Mittwoch, dem 22. Februar, läuft in einer Nachtvorstellung (23.15 Uhr) im Europa-Palast der Film „Das blutende Deutschland“. Der Film, noch bis vor kurzem verboten, ist ein Dokument des Kampfes unserer Bewegung um die Macht. Er zeigt die ersten Anfänge bis zum Einmarsch der SA. durchs Brandenburger Tor und den Vorbeimarsch vor dem Führer und dem Reichspräsidenten am 30. Januar 1933.

Für Nordwestdeutschland findet in Bremen die erste Aufführung statt. Wir sehen erschütternde Bilder aus dem Weltkrieg, sehen die Soldaten wie Fremde heimgeführt, erleben die Revolution — und schließlich die spontane Begeisterung des deutschen Volkes, wo Adolf Hitler als Volkskanzler von der Reichsregierung als seine Kameraden begrüßt.

Wer den Film „Hitler über Deutschland“ gesehen hat, wird auch diesen neuen Tonfilm sehr

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Die Wahrheit über die Sparkassenreform in Oldenburg

Der Zusammenbruch des Schünemannschen Verleumdungsfeldzuges

In der Morgenausgabe der Berliner Börsenzeitung vom 17. Februar finden wir einen aufsehenerregenden Artikel über die Ueberführung der kommunalen Sparkassen in Oldenburg in die Landessparkasse.

Bekanntlich wurde diese Maßnahme der nationalsozialistischen oldenburgischen Landesregierung, wie alles, was diese Regierung beschließt, einer heftigen, auf rein agitatorisch-politische Motive zurückzuführenden Kritik unterzogen. Nunmehr nimmt eine der angesehensten Börsen- und Handelszeitungen die Maßnahmen der oldenburgischen Regierung in einer Weise Stellung, die klar erkennen läßt, daß die Haltung der Schünemannspresse in keiner Weise von sachlichen Gesichtspunkten diktiert ist.

Die Berliner Börsenzeitung schreibt:

Die Sparkassen in Oldenburg

Als vor kurzem eine Verordnung des oldenburgischen Staatsministeriums bekannt wurde, nach der die bisherigen kommunalen Sparkassen in Oldenburg auf die staatliche Landessparkasse übergehen sollten, äußerten wir unsere grundsätzlichen Bedenken, denen die Ansicht zugrunde lag, daß man in der gegenwärtigen Zeit in bestehende Organisationen, soweit sie sich bewährt haben, nicht eingreifen dürfe. Die nachstehenden Ausführungen, die uns von bestunterrichteter, gänzlich unparteiischer Seite aus Oldenburg zugehen, geben eine Darstellung der Dinge, deren Kenntnis in Berlin bisher zum Teil noch nicht vorlag und die somit die Maßnahmen in Oldenburg in ein anderes Licht zu rücken scheinen. Von anderer Seite wird uns übrigens mitgeteilt, daß die in Deutschland bestehenden drei staatlichen Landessparkassen — nämlich die Oldenburgische, Braunschweigische und Thüringische — die Akzeptanzbank nie in Anspruch genommen haben. Auch an der Anlagepolitik der kommunalen Sparkassen wird aus Oldenburger Wirtschaftskreisen einige Kritik geübt. Wir glauben daher den Pflichten, welche die Presse gegenüber der Öffentlichkeit hat, nachzukommen, wenn wir nachstehend die von unserem früher geäußerten Standpunkt abweichende Erklärung aus Oldenburg veröffentlichen, zumal die Kritik an den Oldenburger Maßnahmen zuweilen weniger von sachlichen Gesichtspunkten als von politischen Ressentiments auszugehen scheint.

In verschiedenen Pressenotizen ist gegen die erfolgte Umorganisation des Sparkassenwesens

im Landesteil Oldenburg, wonach acht kommunale Sparkassen auf die Landessparkasse überführt sind, Stellung genommen worden. Insbesondere hat auch der Deutsche Sparkassen- und Giroverband sich gegen diese Maßnahme ausgesprochen.

Die von diesen verschiedenen Stellen gegen diese Umorganisation vorgebrachten Gründe gehen von falschen Voraussetzungen aus und berücksichtigen nicht die geschichtliche Entwicklung des Sparkassenwesens im Landesteil Oldenburg.

Die Landessparkasse, früher Ersparungskasse genannt, ist im Jahre 1786 gegründet und damit eine der ältesten Sparkassen des ganzen Deutschen Reiches. Kraft Gesetzes waren und sind auch jetzt noch die Stadt- und Gemeindeverwaltungen verpflichtet, Spareinlagen für die Landessparkasse anzunehmen und auszuführen. Diese Stellen sind also Annahmestellen für die Landessparkasse. Während seit Mitte des vorigen Jahrhunderts im ganzen Deutschen Reich kommunale Sparkassen errichtet wurden, hat sich ein ähnliches Bedürfnis für den Landesteil Oldenburg nicht herausgestellt. Obwohl bereits im Jahre 1865 durch ein oldenburgisches Gesetz den Kommunen gestattet war, Ersparungskassen (Sparkassen) zu errichten, sind erst im Jahre 1906 die ersten kommunalen Sparkassen gegründet, und zwar in Delmenhorst und Varel. Die übrigen Sparkassen im Landesteil Oldenburg sind zum Teil kurz vor oder sogar erst nach dem Kriege gegründet worden. Seitens der oldenburgischen Staatsregierung ist auch nach der Gründung der kommunalen Sparkassen stets die Ansicht vertreten, daß die Interessen der Landessparkasse den Vorrang haben müßten. Insbesondere hat diesen Standpunkt der Referent der großherzoglichen Staatsregierung, Geheimrat Callmeyer-Schmedes, vertreten. Dieser Standpunkt ist auch nach der Kriegszeit aufrechterhalten worden. Die Landessparkasse hat zu dieser Zeit neben den gesetzlichen Annahmestellen eigene Filialen und Geschäftsstellen im Lande Oldenburg errichtet und durch Vertrag die kommunalen Sparkassen in Brake, Friesoythe, Nordenham, Visbek, Westerstedde, Wildeshausen und Damme in sich aufgenommen und als Filialen der Landessparkasse fortgeführt. So besitzt die Landessparkasse auch heute noch im Landesteil Oldenburg die größte Bedeutung im Sparkassenwesen und macht weit über 50 Prozent des ganzen Sparkassengeschäfts im Landesteil Oldenburg aus. Wenn bei der jetzt erfolgten notwendigen Rationalisierung und Umorganisation des Sparkassenwesens die Landessparkasse Aufnahme findet, so erfolgt dies zweifellos unter

Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung des Sparkassenwesens im Landesteil Oldenburg. Derartige Vorgänge, wonach die staatliche Landessparkasse den Vorrang vor den kommunalen Sparkassen genießt, beobachtet man auch in anderen Ländern. Es sei nur erinnert an das Land Braunschweig. Hier hat man stets der staatlichen Landessparkasse den Vorrang eingeräumt und kommunale Sparkassen nie zugelassen.

Inzwischen ist die Uebernahme der Geschäfte bei den einzelnen kommunalen Sparkassen durch die Landessparkasse erfolgt.

Die von den Deutschen Sparkassen- und Giroverbände beführte Behauptung, daß die Sparkassen nicht einsetzten, war auch infolge des guten Ansehens der Landessparkasse nicht zu erwarten. Die Proteste gegen diese Umorganisation sind nur von einzelnen kommunalen Körperschaften ausgegangen, zum Teil sogar auf Beeinflussung durch außeroldenburgische Stellen. Die Umorganisation ist ausschließlich im Interesse des oldenburgischen Sparkassenwesens und der von den oldenburgischen Sparkassen betreuten Sparer erfolgt und nicht etwa, um dem Staat irgendwelche Zugriffsmöglichkeiten auf die Spareinlagen zu geben. Dies ergibt sich schon aus der Verordnung selbst, in der festgelegt ist, daß die Gelder, die örtlich aufkommen, auch örtlich wieder der Wirtschaft vornehmlich der erforderlichen Liquiditätsreserven zufließen sollen, und daß örtliche Ausschüsse bei den früheren kommunalen Sparkassen, jetzt Zweiggeschäften der Landessparkasse, zur Mitwirkung herangezogen werden sollen. Die Bilanzen der kommunalen Sparkassen und der Landessparkasse lassen erkennen, daß gerade die Gewährsverbände der kommunalen Sparkassen ihre Sparkassen in bedeutend stärkerem Maße in Anspruch genommen haben, als dies bei der Landessparkasse durch den Staat erfolgt ist.

So hat die Mehrzahl der kommunalen Sparkassen Forderungen gegen ihre Gewährsverbände, die 25 bis 50 Prozent ihrer Spareinlagen erreichen, während die Landessparkasse dem Staat direkt 2 Prozent ihrer Spareinlagen und unter Bürgschaft des Staates indirekt noch weitere 2 Prozent der Spareinlagen als Darlehen gewährt hat. Seit Bestehen der nationalsozialistischen Regierung ist von Seiten der Staatsregierung für den Staat weder direkt noch indirekt um einen Kredit bei der Landessparkasse nachgesucht worden.

Damit dürfte zur Genüge klargelegt sein, daß derartige vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband und anderen Stellen der oldenburgischen Staatsregierung unterstellte Absichten nicht bestehen, und daß die erfolgte Umorganisation und Rationalisierung ausschließlich im Interesse des oldenburgischen Sparkassenwesens erfolgt ist, um auch bei diesen Sparkassen diejenigen Grundsätze der Anlage-, Kredit- und Liquiditätspolitik zur Anwendung zu bringen, die sich nahezu 150 Jahre bei der Landessparkasse bewährt haben.

Die Landessparkasse ist von jeher bestrebt gewesen, ihre Gelder, soweit die Liquidität dies zuließ, der oldenburgischen Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Sie wird dies auch in Zukunft tun, und zwar unbeeinträchtigt von irgendwelchen dritten Stellen.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Oldenburg würde sicherlich nicht für diese Umorganisation als im Interesse der Wirtschaft liegend eingetreten sein, wenn andere als rein wirtschaftliche Gesichtspunkte für die erfolgte Umorganisation maßgebend gewesen wären und er sich davon überzeugt gewesen wäre, daß jedenfalls bei mehreren kommunalen Sparkassen in der Kredit-, Anlage- und Liquiditätspolitik erhebliche Mängel vorlägen. Selbst die zuständige Girozentrale, der die kommunalen Sparkassen angeschlossen waren, wird dies mit Recht nicht bestreiten können.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 18. Februar. Bei unverändert widerstandsfähiger Tendenz hatte die heutige Wochenschlußbörse nur ganz geringes Geschäft. Die nominalen Kurse wiesen gegen gestern Veränderungen kaum auf, lediglich Bremer Altbesitzanleihe waren um 1/2 Prozent höher als gestern (63 1/2) vergeblich gesucht, offenbar im Einklang mit der Höherbewertung der Deutschen Reichs-Altbilanzanleihe an der heutigen Berliner Börse. Von den wenigen Aktienwerten, die heute im Verkehr waren, wurden Bremer Silberwaren mit 120—120 1/2 Prozent gehandelt.

Berlin, 18. Februar. Die Berliner Börse zeigte heute das gewohnte stille Wochenschlußbild.

Ämtliche Devisen-Kurse vom 18. Februar Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos Aires	0,833	0,837
Canada	3,506	3,514
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,869	0,871
Kairo	14,83	14,87
London	14,45	14,49
New York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,83	170,17
Athen	2,358	2,362
Brüssel	58,79	58,91
Budapest	2,488	2,492
Danzig	82,07	82,23
Helsingfors	6,394	6,406
Italien	21,49	21,53
Jugoslawien	5,554	5,566
Kansas (Kovno)	41,58	41,56
Kopenhagen	64,29	64,41
Lissabon/Oporto	13,15	13,17
Oslo	73,93	74,07
Paris	16,59	16,60
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	65,18	65,32
Riga	79,72	79,88
Schwiz	81,48	81,64
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,72	34,78
Stockholm	76,57	76,53
italien/Reval	110,59	110,81
Wien	48,45	48,55

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 18. Februar in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,125 RM, für ein Gramm 2,80102 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute, 18. Februar I. Qualität 0,85, II. Qualität 0,78, III. Qualität 0,71. Tendenz zuversichtlicher.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 18. Februar. Bei geringen Umsätzen hat sich die Haltung im Berliner Getreidegeschäft im Vergleich zu gestern kaum geändert. Vorübergehend allerdings wurde die Tendenz weiter nach oben beeinflusst durch unbestätigte Gerüchte von einer neuerlichen Ausfuhr von Weizen und Roggen unter Bewilligung von Barvergütungen. Man zahlte dabei bis 2 RM. für den Weizen mehr und rund 1 RM. für den Roggen. An der Mittagsbörse blieb dagegen das Preisniveau sowohl am Lieferungs- wie auch am Promptmarkt unverändert. Den wenigen Abgebern standen auffallenderweise ebenso wenig Käufer gegenüber. Hafer war weiter steigend. Die Warenbesitzer hatten sich ausnahmslos zurückgezogen und verhielten sich gegenüber abweisend. Maltz setzte um 2 1/2 RM. fester ein, der Maltermain gewann 1 RM. Für Mehl hatte sich gestern der Verkauf lohnender gestaltet, heute wurde das Geschäft schon wieder schwieriger. Weitere Versuche, die Forderungen neuerlich zu steigern, scheiterten. Gerste wurde wohl gefragt, war aber zu den augenblicklich geordneten Kursen nicht oder nur schwer unterzubringen. Der Bedarf hatte seine Gebote nicht in dem erwarteten Umfang erhöht.

Bremer Getreide-Bericht

Bremen, 18. Februar. Weizen: Manitoba I. 4,75, Gerste: Donau-Russen 9,10 verzoollt, La Plata 9,10 verzoollt, Deutsche 9,10. Hafer: Pomm. Weißhafer (52-53 kg) 7,45. Mais: La Plata 9,85 verkehrsfrei, Donau Galix 9,65 verkehrsfrei.

Der Grundton ist nach wie vor als äußerst zuversichtlich zu bezeichnen. Neben Meinungsanlagen des Publikums bemerkte man auch heute Stillhaltekaufe auf den verschiedensten Spezialgebieten. Von Bank-Aktien überschritten Reichsbank-Anteile heute erstmalig wieder die Grenze von 150 Prozent. Am Schiffsahrtsmarkt lagen die Aktien der Großdecker-Union um den Bruchteil eines Prozents höher. Rüstungswerte wie Berlin-Karlshuder (Deutsche Waffen) sowie B. M. W., hatten wieder größeres Geschäft bei weiter anziehenden Kursen. Auch die seit längerer Zeit vernachlässigten, im variablen Verkehr notierten Kali-Aktien hatten größere Umsätze bei anziehenden Kursen. Montan-Aktien waren gegen gestern wenig verändert, ebenso Tarif-Werte von I. G. Farben. In Siemens & Halske, sowie in Schuckert-Aktien war das Geschäft auch heute wieder ziemlich reger, so daß sich die Kurse für diese Papiere weiter besserten. Von Spezialwerten ist noch die 3prozentige Kurssteigerung der Conti-Gummi-Aktien bemerkenswert. Bei diesem Unternehmen rechnet man wieder mit günstigen Abschlußziffern. Der deutsche Anleihe-Markt verkehrte auch heute wieder in freundlicher Haltung. Die Kursveränderungen auf diesem Gebiete waren nur gering.

Schifffahrt

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen.

(Veränderungen ohne vorherige Anzeige vorbehalten.)

Nach Neuhort ab Bremen-Bremerhaven D. Dresden 23. 2., ab Bremen 7. 3. D. Stuttgart 9. 3. D. Europa 15. 2., ab Dresden 23. 3. D. Bremen 23. 3. D. Berlin 30. 3. D. Europa 31. 3.
Nach Halifax (Kanada) D. Stuttgart 9. 3.
Nach West. Et. John N. A. (Kanada) (Frachtd.) D. Westerbald ab Bremen 21. 2., ab Hamburg 23. 2.
Nach Boston—Hiladelphja (Frachtd.) D. Westerbald ab Bremen 21. 2., ab Hamburg 23. 2.
Nach Nord-Amerika—Westküste D. Donau ab Bremen 25. 2., ab Hamburg 28. 2. San Francisco ab Hamburg 8. 3., ab Bremen 11. 3.
Nach Sabana-Caribbean D. Berna ab Bremen 13. 3.
Nach Cuba-New Orleans und bei Bedarf weitere Kubahafen (Frachtd.) D. Minnau ab Bremen 23. 2., ab Hamburg 25. 2.
Nach New Orleans (Frachtd.) D. Haimon ab Bremen 7. 3., ab Hamburg 9. 3.
Nach Cuba-Mexiko-Texas MS. Erturt ab Hamburg 18. 3., ab Bremen 16. 3.
Nach Westküste Mittelamerika und Mexiko D. Afrika ab Hamburg 28. 2., ab Bremen 1. 3.
Nach Westküsten D. Kiel ab Hamburg 25. 3., ab Bremen 27. 3.
Nach Nordwesten D. Regina ab Bremen 2. 3., ab Hamburg 4. 3.
Nach Mittelamerika (Passagiere u. Frachtd.) D. Asgir ab Hamburg 28. 2., ab Bremen 1. 3.
D. Sierra Calaba ab Bremerhaven 12. 3.
Nach dem La Plata (Passagiere u. Frachtd.) D. Sierra Calaba ab Bremerhaven 12. 3.
D. Ratat ab Bremen 8. 3.

Nach Südbrasilien D. Enteros ab Hamburg 8. 3., ab Bremen 9. 3.

Nach Südamerika (Westküste) via Panama-Kanal D. Roland ab Hamburg 21. 2., ab Bremen 22. 2.

via Magellan-Straße D. Planet ab Bremen 11. 3., ab Hamburg 14. 3.

Nach Madaira und den Kanarischen Inseln D. Orataba ab Bremen 25. 2. D. Caracas ab Bremen 11. 3.

Nach Ostafien D. Mller ab Bremen 23. 2. MS. Trade ab Bremen 1. 3., ab Hamburg 4. 3. MS. Sauerland ab Bremen 8. 3., ab Hamburg 11. 3.

Nach Australien MS. Staßfurt ab Hamburg 4. 3., ab Bremen 6. 3. D. Mller ab Hamburg 20. 3., ab Bremen 22. 3.

Nach der Levante ab Bremen ca. 8. 3. Abfahrten im Monat.

Afrika-Linien Westküste Rundfahrt um Afrika: D. Mambara ab Hamburg 12. 3. Westküste Rundfahrt um Afrika: D. Wiktoria ab Hamburg 4. 3. Frachtdampfer-Linien nach Westafrika (M. Dient, E. Dient, Kongo-Linie, Angola-Linie): Westküstliche Abfahrten von Frachtdampfern. Gesellschaften, Mittelmeerfahrt: D. General B. Ertuben ab Bremerhaven 18. 2. 1933. 2. Mittelmeerfahrt: D. General von Stenden ab Genua 14. 3.

„Argo“ Reederei N.-G., Bremen

„Albatros“ 18. 2. 12 Uhr von Bremen nach Hull. „Alt“ 18. 2. 10 Uhr Holtana passiert nach Bremen. „Bitt“ 17. 2. 23 Uhr an Kings-lynn. „Droffel“ 18. 2. 2 Uhr Holtana passiert nach Bremen. „Felle“ 18. 2. 11 Uhr Holtana passiert nach Bremen. „Geier“ 18. 2. 2 Uhr Holtana passiert nach London. „Greif“ 17. 2. 21 Uhr an Hull. „Orlauna“ 18. 2. 8 Uhr an Hamburg.

Unterhaltungs-Beilage

Der Günstling / Wagner-Skizze von Richard Guringer

Was an Nachbarn noch komme, ordnete der Hofmarschall an, sei von jetzt an abzuweisen. Die jetzt ankommende Einfahrt lösterten Zugenden. Tannenselbstkänge und Kirschbäume, die Kinder von weither noch immer brachten, nahm der Hofmarschall ab; es sei jetzt genug und müsse Schluss sein.

Den Vortrag seines Außenministers hörte Ludwig schon im Jockey. Er bat um Vergebung. Die Zeitungsnachrichten aus Jütland behielt er zum Studium zurück. Den böhischen Gesandten wünschte er vorläufig nicht zu empfangen. Auf, den er rufen ließ, nahm die Schriftstube in Empfang. Derselben aus München lagen nicht vor. Seinen Kavaliersadjutanten bat er, den Minister im Kavalierbau zu bewirten, denn erdientliche Erleichterung zur Rückfahrt nach München zu überweisen.

„Das nächste Mal lassen wir zusammen“, sagte er, brachte die Herren durch den etwas schmalen Gang zur Treppe, wünschte guten Appetit. Erzielung verneigte sich. Der Adjutant geleitete ihn mit hinunter.

„Und nun“, er zog auf ins Speisezimmer, wo schlicht weiß für zwei gedeckt war, „Möchten für den Rest des Tages!“ Wie es der alte König gemacht, nach eigenen Empfindungen, denn die letzten glücklich gezogen, sagte er mit „Kügelchen“ alles Weitere in seine Hände, eine Stunde wenig zu sein.

„Dann noch irgendwas fäme ...“
Es wird nichts kommen, sagte Ludwig.

„Dann, mein lieber Herr Appellat ...“, reichte auf!

Ludwig trat auf die Veranda. Dem erstarrten der Bisse geküßelt bläuterte der fülle See. Durch Kinnereines Frühlingsschweiß ließ die Sonne ihre Schmeichelei.

Die tadelnden Herren im Kavalierbau legten Mabel und Messer weg, als, aus rosendem Trab pariert, die Kutsche in den Hofhof schloß. Starr wie die Höhen saßen die Kutscher, gepudert, rasier, in Silberketten blauverleitet. Der Selbiger stieg an den Schlag. Im Fond liegend, in Pelz und Gasse, ließ „der Günstling“ sich beben. Er schien noch benommen von der Fahrt. Wie ein erster Grandseigneur lehnte er sich erst zurück, nach der Umkehr des kleinen Baus im Vierer seiner Exzellenz mit fester Schirmmütze. Wie.

Dann nahm er die beschränkte Hand, suchte vorstehend den Trill. Ganz gelebter laut er tief, neigend schauend das Gesicht zurück.

Wie Majestät besaßen hatte, sagte niemand. Nur der gelebte Kaiser führte den fremden Complicier die paar Schritte bis zum Schlag.

Wagner trat den lächelnden Frieden in Hof und Stall. Hier brüht die ein, geachteter Bogen: An der Kutsche schloß er die Lider. Dann tat er auch den letzten Schritt.

Schönheitsnamen zum den Pelz ab. Zu dem etwas dunklen Füll noch es nach Wiese. Auf der etwas freien Treppe jogerte er noch einmal. Vom Stall her gaderete ein Quin. Mit der nach außen geleiteten Hand griff er plötzlich nach der Hand. Betroffen warf der Kaiser ...

Drei Minuten nach dem Anfall stürzte ein Diener ins Kavalierhaus: Majestät läßt den Leibarzt bitten! Majestät!

Herr von Gieß legte sein Glas hin, zog die Serviette aus dem Arm. Kann man sich noch die Hände waschen?
Nein, es eilt!

„Es geht schon an!“ Er sagte: „Ich komme.“

Wie er ankam, war es schon besser. Im Wohnzimmer, im Hofhof, am Fenster, mit erschöpfen Jagen, in einer schwarzen Sammetjude lehnte der Gott St. Majestät.

„Gehet, zum Unfallen gehet!“ sagte Ludwig. Der Kaiser ging müde. Was noch geschah, geschah pro forma. Ludwig sah, es qualte ihn. So gab er das Zeichen abzuweisen!

Die Kleine / Von Heinz Selke

Es war eine Marotte von mir. Aber das sah ich natürlich zu spät ein. Den launischen Wünschen einer Kleinen nachzugeben, wozu ich sonst nicht bereit, aber in diesem Falle reizte mich die Sache selbst. Ich kam von einer bescheidenen Familie, wo ich einen netten Abend anlässlich eines Geschäftsabstimmens verbracht hatte. Meine Tischdame hatte ich bernachlässigt, da ich einen guten Bekannten traf, mit dem ich eine kleine Erinnerung angestrichelt hatte. Daß ich die Kleine in mich verließ, und mir so der beschämten Liebe gewollte, konnte ich beim besten Willen nicht wissen, da ich kaum mehr als ein paar Höflichkeitssprüche mit ihr wechselte. Auf dem Nachhausewege nahm ich ihren Arm und versuchte nun alles nachzuholen, was ich wohl verkannt hatte. Ich gedachte sogar, sie zu entschädigen.

Über sie reagierte nicht. Das ärgerte mich. Ich weiß nicht, wie es dann kam, da äußerte ich, ich hätte Lust, meinen Morgenkaffee mit ihr in X., einem kleinen Wäldchen, der etwa eine halbe D-Zug-Stunde von der Stadt entfernt liegt, einzunehmen. — Ich wollte sie selbständig nur zum Sprechen bringen, um etwas anderes dachte ich nicht. Ich sah nach der Uhr. Es war fünf Uhr morgens. Bestimmt rechnete ich mit ihrem Besuch, doch diesmal hatte ich mich geirrt. Die Kleine war wie toll, schrie sie sich an mich, versuchte auf alle mögliche Weise meine ersehnte Begleitung zu erhöhen. Was sollte ich machen? Knapp eine Viertelstunde später sahen wir in meinem 10.30 Uhr und fuhren im langsame Tempo durch die schlafende Stadt. Mühsig arbeitete der Motor ohne die geringste Störung. Die Scheinwerfer warfen ihr Licht weit voraus. — Als wir die Stadt hinter uns hatten, knippten wir die Leuchtweiten bis an den Hals ab, denn ein feiner Sprühregen setzte ein und deutete uns zu durchfahren. Ich erbot mich, das Verdeck hochzuklappen, — aber sie wollte nicht.

Die freie Landschaft lag vor uns, anfänglich ohne jede Krümmung, doch als ich mich übersehen konnte, trotz meines niedrigen Gefühlszustandes zu erhöhen. Der Gefühlszustand konnte ich nicht erkennen, schäme aber die jetzt erreichte Schnelligkeit auf auf 60 Stundenkilometer. Ich erklärte der Kleinen die Handhabung der Geschwindigkeiten, um sie zu interessieren und bat sie, falls uns ein Wagen entgegen käme, die Scheinwerfer abzublenden. — Die Kleine glückte vor Vergnügen, wie ich den Wagen durch die Nacht schnellen ließ. Von Zeit zu Zeit erhob sie das Armaturenbrett, und dann rief sie: „Herlich,“

Die Köche mußten sich gebunden. Nur eine Kleinigkeit zur Stärkung nahm Wagner aus der Hand des Königs.

Im Kavalierbau schwebte man. Nachdenklich. Alles geschah bald zurück. Der Nachmittags war Hühnergarten. In Hof und Stallung blieb es still. Knapp während des Dinners schafften Diener die Champagner ins geheißte Wohnzimmer. Durch die lässigen offenen Fenster wehten leise die Gardinen. Dann zog man die Portieren zu.

Einstem wanderte der König im Park zu seinem Sanatorium, wo er seine Kräfte glückte. Haus und Hof schienen ausgefordert. Wagner ruhte eine Stunde.

Wir fahren 70 Kilometer. Geht's noch schneller? — Ach, bitte, fahren Sie doch! — Sehen Sie, nun ist der Zeiger wieder zurückgegangen.“

Dann legte sie sich gegen meine Schulter und schloß sich zusammen. Nun fuhr ich noch langsamer, denn dann konnte ich mich besser mit meiner Nachbarin unterhalten. Ich schmeigte meinen Arm um ihre Schulter, mit der die hockige Wärme ihrer Hüfte in der regnerischen Nacht wohlt.

Sie schloß. — Es ist langsam, weiter zu fahren, das Wetter ist schlecht. Wir kehren um. Ich denke, bei mir wird Ihnen der Morgenkaffee reichlich zu gut schmecken.“

Es war unmöglich, sie umzustimmen. Sie gemahnte mich — fast unter Tränen — an mein Versprechen. Ich wurde bestärkt. Jetzt erhobte ich die Geschwindigkeit fähig. Die Nacht war stürmischer, die Straße wurde schlechter, die Kurven häufiger. — Mit beiden Händen umklammerte ich das Steuer.

„Ach!“ murmelte sie vor sich hin und schloß mit ihren sanften Absichten die Fenster durchschlagen zu wollen. Was einer Viertelstunde fuhr ich knapp 100 Stundenkilometer. Die Kleine ließ den Gefühlszustand weiter dauern aufpassen, als fürchtete sie, ich könnte langsamer fahren. Innerlich lachte sie ein glückseliges Lachen, schmeigte sich an mich, als fäße sie mit mir in einem Karussell, statt in einem Kraftwagen in einem 100-Kilometer-Tempo. — Der Regen prüllte mir entgegen. Die verregnete Windscheibe hinderte stark an der freien Sicht.

Plötzlich landeten dunkle Lichter auf der Landschaft vor mir auf. Den Gang herauszuwerfen, die Handbremse gezogen und mit dem vollen Körpergewicht auf die Fußbremse gedrückt, war kaum zäher gedacht als genau. Der Wagen schoberte durch das überaus feine Bremsen und durch die schlüpfrige Landstraße vielteils zwei Meter zur Seite. Das war ungerührt. Sonst hätten wir eine unangenehme Begegnung mit einem unerleuchteten Bauernwagen gehabt, denn der Wagen schloß noch ein gutes Stück weiter.

Ich sah glücklich nach meiner Begleiterin, die ich bereits in tiefer Ohnmacht glaubte. Aber sie lachte, lachte und freute sich und rief ein über das andere Mal: „Entzückend, entzückend!“ — So eine nächtliche Fahrt ist doch herrlich!

Ich warf, während der Wagen noch in Schlingung war, der dritten und gleich darauf den vierten Gang herein, und wiederum schloß der Wagen auf der Straße dahin. Sie sagte

ihren Arm auf den meinen, sah mich von der Seite an und beistete: „Nicht unger, jetzt haben Sie wieder so schnell? Sehen Sie, 80 Stundenkilometer ist doch keine Geschwindigkeit für Ihren Wagen. Dann fähen wir besser den D-Zug benutzt.“

Doch ich würdigte sie keines Wortes und Blickes. Immer tiefer senkte sich die rechte Fußpedale auf den Gasgeber, immer schneller flog der Wagen dahin. Ich hatte noch kein Vollgas. Jetzt aber! — Wie bekannt war ich. Es war mir alles gleich. Bei einer kurzen Geriet der Wagen ins Schlingern. Es ging gut. Bei der nächsten Verwindung die Geschwindigkeit. Dann schaltete sie mich einen Achtzylinder.

So ging es fort. — Sie ließ ihren Arm nicht von dem meinen, als wollte sie mich dadurch zwingen, schneller zu fahren. Sie schien keine Ahnung zu haben, in welcher Lage sie sich befand. Benötigens glaube ich das jetzt. — Ich hätte dann der Benötigens sein sollen. Aber ich habe zu oft erleben müssen, daß die Benötigens die Unwissenheit ist. Außerdem qualte mich ihre Verführung. Sie hatte mir den letzten Rest Überzeugung genommen.

Heißschnell schloß der Wagen. Und dann tauchten wieder vor mir aus dem Dunkel irgendwelche Lichter auf.

Ich hörte nach das Splittern der Scheibe und einen dumpfen Knack.

Als ich erwachte, lag ich zu Hause in meinem Bett. Meinen Kopf konnte ich nicht bewegen. Bei dem geringsten Berühren, es zu tun, wurde ich von den Schmerzen überhäuft.

Eine fremde Krankenpflegerin war nun mich besorgt. An der Tür stand eine Dame in Pelz gekleidet mit einem Rosenkranz. Sie lächelte unentwegt. Dann legte sie den Strauß auf die Bettende.

„Schade“, sagte sie, „den Morgenkaffee habe ich mir doch nicht mit Ihnen einnehmen können.“ — Sie zeigte tief, dann fuhr sie fort: „Nichtsehe holen wir das einmal nach ...“

Zurück, hunderttausend Jahre alt

Vom ägyptischen Hieroglyphen, das auf das ehrwürdige Alter von vier Jahrtausenden zurückzuführen kann, hat man schon gehört. Auch von römischen Speise- und Weinreben, die sich durch den Wandel der Zeit erhalten haben. Merkwürdig und überaus aber ist die neuerdings in der Fachpresse der deutschen Industrie bekanntgegebene Tatsache, daß man Steinzeit gefunden hat, der gar mehrere Jahrhunderte alt überstanden hat. Im ersten Weltkrieg, als die im Bernsteinsäure festgehalten worden waren. Er blieb dann völlig unverändert. Ob die menschliche Jüngste die Herstellung machte, wird nicht berichtet. Die Probe geschah auf chemischem Wege. Der Geist wurde durch vorstehendes Anschleifen der Bernsteinsäure freigelegt. Die Reaktion mit Zehlings Lösung erbrachte dann den Nachweis, daß sich der Zucker der Urzeit über die Jahrhunderte hinweg erhalten hatte.

Klipp's Kaffee

Qualitäts-Kaffee

HERTHA FRICKE:

DER POLARSTERN

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau

8. Fortsetzung

„Heute habe ich einen guten Tag!“ lächelte die kranke Eva-Marie zu, die ihr eben die weiche Decke über die Knie breitete, die herabgeglitten war. „Ich bin froh, daß ich heute ganz allein habe. Mein Mann kommt nicht, er hat geschäftliche Verpflichtungen, und die graue Mütze, Schwester Elisabeth, hat eine Besprechung mit Margen und Schwesterin der Professorin. Ich weiß, was das los ist, Eva-Marie! Ich muß wieder aus Meß!“

Kennete Augen blühten wehmütig. Ihre Wangen hatten wieder jene Rote und ihre Augen jenen Glanz, die sie so schön machten und doch vom Bergehen sprachen, wie die farbige Pracht des Herbstes.

„Liebling!“ schmeichelte Eva-Marie. „Es soll doch besser mit dir werden!“ Sie legte ihre Hand auf Kennete'scheitel, damit diese ihre Tränen nicht sehen sollte.

„Für eine Zeitlang, ja! Das weiß ich!“ nickte die Kranke. „Warum soll ich aber länger leben? Mein Blut ist doch gekochten! —“ Erwiderte nicht, da Wirt! Ich bin ja froh, daß ich dich habe — Gertrud und ich, — sonst ließe ich mich nicht operieren! Und keine schneller zur Ruhe! — Das mich einmal reden — Ich ...“

Eva-Marie setzte sich auf den niedrigen Korbfessel, der neben dem Viegstuhl stand. Sie war ganz still. Was sollte sie auch sagen? — „Bericht mir, daß alles, was ich dir jetzt erzählen will, dein Geheimnis bleibt! Es muß sein, um meines Kindes willen und noch wegen eines anderen Menschen.“

„Ich verspreche es, Kenate! Du kannst ganz ruhig sein!“

„Ich weiß, die ist dein Wort heilig!“

„Wie jedem anständigen Menschen, Kenate!“

„Neben anständigen — ja!“ betonte die kranke Frau. „Doch ein Glas Wein für uns,曹alen — ich will, ich muß dir heute alles sagen!“

Es wurde Eva-Marie ganz festerlich zumute. Ihr war, als erwarte sie etwas Unmögliches, etwas Schweres und doch Schönes, was sie der geliebten Freundin tragen helfen sollte, weil es deren glückliche Straße allein nicht mehr vermochten. Sie nahm leise die blaße Hand der Kranken, als wollte sie sagen: Sprich doch, ich bin ja hier! Gerne nehme ich alles in meine Hände, wenn es dir ein Trost ist!

Da erzählte Kenate von ihrer Jugendzeit in Kiel. Von ihrer großen Liebe zu einem Seemann, zu einem jenen Mann, die im Kriege mit ihrem Fahrges unter die See tauchten, deren ganzes Leben ein Selbstmord war. Von Maria

des Krieges bis zu seinem traurigen, elenden Ende, unter dem die deutschen Männer noch viel mehr gelitten hatten, als unter Banden und Strapazen.

Sie erzählte, daß Klaus Behrens, das war der Name des Geliebten, der Schöne und auch der Beste gewesen sei, der Tapferkeit ganz gewiß! — Sie war damals bei Andreass Mutter in Pension gewesen, weil sie keine Eltern mehr gehabt hatte, und sie so gern in Kiel hatte sein wollen. Denn hier und da war doch das Unterfoot in den Gassen eingelaufen — und dann hatten sie stille, seltsame Stunden gehabt. „Sobald der Krieg zu Ende ist!“ hatte Klaus immer mit leuchtenden Augen versprochen. — Wie hatten sie sich darauf gefreut!

Gezittert hatte sie um sein Leben. Wie oft war sie die Fährde entlanggefahren, soweit man das mal dächte, wenn er in See ging. Oder sie hatte am Kanal gestanden und dem kleinen, grauen Ding, das ihn forttrug, Grüsse nachgewinkt, so lange sie noch eine Spur davon sah. — In dieser Zeit hatte Andreass, ihr jetziger Gatte, sie verheiratet, und seine Mutter hatte auf jede Weise versucht, Kenate ihren Sohn günstig zu stimmen, denn Kenate war nicht nur hübsch, sondern auch reich. — Und hübsche, reiche Frauenmädchen gelten etwas! — In der Frau Andreass schmerzte.

Karl Andreass hatte mit Hilfe seiner Mutter ausprobiert, was die Ursache war, daß Kenate nicht die geringste Neigung für seine Werbung hatte. Kenate hatte nicht gegen diesen Mann, aber es war ihr völlig gleichgültig, da sie ja Klaus Behrens über alles liebte, der da draußen auf dem Meere war.

„Wenn ich untergehen sollte, Kenate, dann wirst du es fühlen!“ hatte der Kapitän einst einmal beim Abschied gesagt. „Denn wenn die Seele frei wird, kann sie doch wohl hingehen, wohin sie will! Ich wenigstens glaube daran! Und darum werde ich dann ganz gewiß bei dir sein!“ — Zu mir es wissen, ehe die Nachtzeit kommt!“ — Sie waren so eins, wie nur reine junge Liebe es sein kann! Kenate war unglücklich stolz auf ihn gewesen. Klaus war ihre Welt! — Klaus war ihr alles, ihr Leben und Tod — ihre Seligkeit, und ihre Schmerz, wenn sie Angst um sein Leben hatte.

Da blieben plötzlich seine Briefe aus. Kenate war unruhig geworden. Als viele Wochen vergingen, wagte sie sich auf die Station und fragte nach Klaus Behrens. Die Auskunft wurde verweigert, wenn sie nicht nachweisen konnte, inwiefern sie durch verwandtschaftliche Beziehungen ein Recht zu dieser Auskunft habe. Sollte sie veratzen, daß sie seine Braut sei? — Er hatte doch gebeten, die Werbung bis zu seiner Beförderung geheimhalten zu dürfen. So schämte sie.

Als sie heimkam und sich blaß und verängstigt zum Abendbrot setzte, erzählte Karl Andreass mit amerikanischer Gelassenheit, daß wieder zwei Unterfooten gekannt seien, und nannte die Nummern. Klaus Behrens' Boot war dabei! — Kenate jubte zusammen, ihr Herz war zu Tode getroffen. Die alte Frau Andreass neigte sich um sie, war unendlich zart und gütig und veranlaßte sie endlich, von Kiel fortzugehen, das Klima sei gesund im Winter, und alles erinnere so sehr an den Krieg! —

(Fortsetzung folgt.)

Wir helfen Ihnen

Ihr neues Heim wirklich geschmackvoll und gut einzurichten: Wir helfen Ihnen durch unsere ungewöhnlich große Auswahl, zu deren Berücksichtigung wir Sie höflichst einladen, aber auch durch unsere niedrigen Preise, etwas Gutes zu entstehen.

Möbelfabrik

H. Schulze
Ostertorsteinweg 84-85



Radio
sämtl. Reparaturen
u. Neuanlagen, dann
Ing. Lange Nachf.
Am Wall 199
Ruf D. 24772

Prachtvolles Schlafzimmer

neuestes Modell, erstklass.
Edelholz, echt Eiche mit Nuß-
baum oder Birke, alles ge-
rundet, innen poliert.
Komplett nur **RM 308.-**
St. Pauli Möbelhaus
St. Paulistraße 10/12

Weit verbreiteter Bruderbund

(Nicht Freimaurerloge)
auf streng vaterländischer Grundlage
mit humanitären Tendenzen und fort-
schrittlichen Anschauungen nimmt noch
gebildete und gutstufte Herren, (die
das 25. Lebensjahr überschritten), als
Mitglieder auf.
Suchende wollen sich melden unter
F 942 beim Verleger.

Mod. Radio-Anlage
schon von 15.- RM Anzahlung an. Rest in
10 Monatsraten. Reparaturen, Vorrichtung
Antennen, Prüfungs-
Radiohaus ZENTRUM
Papenstraße 19, nebenan RNZ-Verlag

Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannten seriösen Beratungen
An d. Weide 24 Domsh. 208/72

Bekanntmachung.

Bei Gelddienstleihe man Wucherer
und sonstige unlautere Elemente. Wir
zahlen ständig
Betriebskapital und Beamtenkredite
in Posten von 300-5000 Mark nach
kurzer Wartezeit zu günstigen Bedin-
gungen aus und haben bis jetzt RM
120 000.- zugeteilt. Verlangen Sie unser
reelles Angebot.
Max Eichholz, Bremen, Moselstr. 101

Ihre **Senker**
pust
gut und preiswert!
St. Mann W. Wandike
Grafenstraße 42
Elegante, geheizte
Wagen an
Selbstfahrer
Herbert Bokelmann
Herbststr. 86
Weser **81778**

Sie zahlen 25% mehr, Briketts

wenn Sie nicht zu **RM 1.30 je Ztr.** frei Haus
von uns, sondern zu dem vom Verein
Bremer Kohlenhändler festgesetzten
Preis v. **RM 1.65** v. uns. Konkurr. beziehen.

Herm. Jaritz & Co.
Ringreier Kohlen- und Feinhandel
Am Deich 1, Roland 264 und 265

Mietgesuche

3+4 Zimm.-Wohn.
abgeschlossen, möglichst mit Bad in
guter Wohngegend sucht Pg. Ange-
bote unter C 939 beim Verleg.

Doppel-Wohnung o. Zwei-Familienhaus

gesucht. Angebote
unter Z 100 b. V.
Rab. findet Ehe-
paar sucht per 1. 4.
in guter Gegend
3 Zimmerwohnung
möglichst mit Bad
bis 50 Mf. Ang. u.
H 937 beim Verleg.

Möbl. Wohn- u. l. Schlafz.
m. Hies. Wasser im
Zentrum von alt.
Herrn gesucht. Ang.
Fr. u. 2 997 b. V.

Zu vermieten

Frhl. möbl. Zimmer
Kölnstr. 94
2 Zim. m. Heizg.
möbl. od. ummöbl.
Schwabbauer
Heerstraße 41

Gut möbl. Z. heizb.
an 2 Pers. m. Kafee
a. Rm. 4.-.
Meterstr. 121

Ger. Wohnz. mit
2 Betten und eig.
Kochgelegenheit
Steidestr. 26

Kaufgesuche

Briefmarken
Sammlung oder
einzelne f. Privatm.
Ang. u. 6 943 b. V.

Gebrauchte Fahrräder

f. Arbeitsdienst-
lager gesucht,
wenn auch re-
paraturbedürftig.
Angebote Geschäftsstelle
Hamberstraße

500-1000 qm im
Oberent. Ang. m.
Preis u. M 948 b. V.

Fahrräder, auch
defekt. Angeb. unt.
8 990 beim Verleg.

Zu verkaufen

Wanderer-Wagen
offen, 5/15 Ps. Fahr-
bereit u. versteuert.
in sehr gutem Zust.
Rm. 250.-.
Haferkamp 66

D-Rad

500 ccm. R 66
D-Rad
500 ccm. R 69
neuerwertig, billig
Haferkamp 66

Elegant, modern,
Edzimmer
Aax. Teppich, 3+4 m
in tadelloser Beschaf-
fenheit weg. Abreise
preiswert abzugeb.
Ang. u. K 946 b. V.

Heilapparat
für Kopf, Hals, Brust,
Bauch (kleiner ausb. Stülz-
Zelle) auch Stülz-
herarbeit. Ang. unt.
8 938 beim Verleg.

Tabaklöser

**Riech-
Dauerbrenner**
sowie guterballender
Stüben-Rechtsherd
Frühlingstr. 18

Gramolaschrank
neu, ohne Wert
Glockenburgerstr. 67/68

**Insertiert
in der
BNZ**



DER INTERNATIONALEN AUTOMOBIL-UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG BERLIN

175 ccm
**TOUREN-
ZWEITAKTER**
Das preiswerteste und
leistungsfähigste Leicht-
motorrad seiner Klasse

200 ccm
**SPORT-
VIERTAKTER**
OBENGESTEUT
Die rasige steuerfreie
Hochleistungs-Sport-
maschine

350 ccm
**SPORT-
VIERTAKTER**
OBENGESTEUT
Das langgeheute deutsche
Sportmodell, der milderen
Klasse

50 SCHNELLIGKEITS-REKORDE

Besichtigen Sie diese drei Schlager
sowie unsere reichhaltige Kollektion neuer Motorrad-Modelle, vom
billigsten Motorfahrrad bis zum neu plus ultra aller Maschinen, der
Super-Sport-Maschine, in der Zeit von

11. bis 23. Februar 1933
auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin
(Kaiserdamm) oder in unseren NSU-D-Rad-Sonder-Ausstellungen
bei der zuständigen Ortsvertretung.

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A-G NECKARSULM (WURT.)

Generalvertretung für Bremen-Stadt und -Land: **Karl Meyer, Haferkamp 66**



Seit altersher

schreibt man
uns

Anerkennungen

Die bleiben uns Dokumente des
unübertroffenen guten Rufes
unseres föhlichen, als wertvolles
Einigungsmittel allbekannten
kostenloser Schwarzbiege-
gaben die sich schon von seiner
Güte und seinem Wohlgeschmack
überzeugt?

Generalvertrieb: H. Bedroge
Wochenende 22-24 Ruf 297 22

Linoleum-Reste

auch für kleine Zimmer, Flur, Treppen,
Badezimmer usw.
enorme Auswahl, jetzt spot'billig

Teppich-Klingenberg
Huttlirstraße 6-8

Betten

kauft man nur bei
Kirchhoff Osterl. 2
steinweg 72

Hier mirbt der Einzelhandel

RADIO!

A.E.G. / Mende / Stabsfart
Imperial 5 / Blaupunkt
Saba / Sachsenwerk
Reico / Schaub / Nora
Tefag / Lorenz
BIS 10 MONATE

Musik- und Radio-Haus
MICHAEL WERNER
nur Tölerbohmstr. 11 - Roland 946

besitzt Bromops modernste Prüf-
anlage, Röhrenprüfer gratis!
Radio- und Gramola-Reparaturen
Ersatzteile billig
Großes Schallplatten-Lager

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft

Schnittler
F a u l e n s t r. 49-51
WEDDENWÄSCHE - HANDSCHUHE - KRAWATTEN

**UHREN - GOLDWAREN
BESTECKE**
Wilh. Böhlting
Juwelier
Ostertorstraße 39, Rol. 4342



Der Hausrat muß
von Steghart sein!

Ronnings Kaffee
Tee - Kakao - Schokolade
Meta Engelke
Kl. Meinkenstraße, Ecke Häfen



BETTEN
Aussteuer-Artikel
Aufstellung des Wäscheschrankes
Pg. Georg Löbe
Lützowstr. 85/87; Tel. W. 850 18



SCHLOTTE
DAS HAUS DER GESCHENKE

Obernstraße 44-54

**Unterstützt
den
Einzelhandel!**

Kauft nicht im Warenhaus

BETTEN
Aussteuer-Artikel
Aufstellung des Wäscheschrankes
Pg. Georg Löbe
Lützowstr. 85/87; Tel. W. 850 18

FRIEDRICH BUMENNE
WEIN- u. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
OBERSTRASSE
Ich erlaube alles was ich
kann

**Insertiert in der
BNZ.**

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
Herrenhüte und Herrenmützen
Carl Sievers
Herdentorsteinweg 3-4
gegenüber dem Europa Café

"Electrola"
Schallplatten
Eigene
Repar.-Werkstatt

Schokolade
Pralinen, Kaki, Kaffee, Tee, Kakao
steht reichlich im bekannter Güte
LUISE GENTEMANN
Häfen 79 Dombeside 252 10

Blumenhaus
W. JOH. OETJEN
Büste auf Firma und
Hausnummer erhalten
Blumenspenden jeder Art
zu billigsten Preisen

Brennmaterialien aller Sorten
Liefert schnell und gut
J. MEINKEN
Ver. d. Steinh. 162/64
Bestellungen an die Firma direkt oder an **Pg. Mallen** erbeten

Betten
Aussteuer-Artikel
F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteinweg 105 a